

Universität Regensburg
Institut für Psychologie
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie Prof. Lukesch
Dozent: Prof. Lukesch

2006/2007

Pflichtwahlpraktikum: Empirische Erhebungen zur pädagogischen Psychologie und zur Medienpsychologie

Testanalyse und Validierung eines Fragebogens zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionslegitimation und Aggressionshemmung für Erwachsene (FEPAA- E)

Elisabeth Auer, Hristina Bontscheva, Flavia Hughes,
Witali Jakobi, Johanna Lübke, Sandra Wohner,
Volha Sidziuk und Johanna Sirek

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	3
1.1 Empathie und Prosozialität	3
1.2 Emotionserkennung	5
1.3 Aggression und aggressives Verhalten	7
2. Fragestellung und Hypothesen	9
3. Methoden	11
3.1 Untersuchungsablauf	11
3.2 Stichprobenbeschreibung	11
3.3 Messinstrumente	13
3.3.1 FEPAA	13
3.3.2 Fragebogen zur Erkennung emotionaler Gesichtsausdrücke	15
3.4 Vergleichbarkeit von Substichproben	15
3.5 Item- und Skalenkennwerte und Testvalidierung	16
4. Ergebnisse	17
4.1 Itemanalysen zum FEPAA-E und zur Skala Emotionserkennung	17
4.2 Skalenkennwerte zum FEPAA-E und zur Skala Emotionserkennung	22
4.3 Interkorrelationen zwischen den eingesetzten Verfahren	23
4.4 Unterschiede nach Studienrichtung und Geschlecht	25
5. Diskussion	28
5.1 Itemkennwerte	28
5.1.1 Empathie	28
5.1.2 Prosozialität	28
5.1.3 Aggressionshemmung	28
5.1.4 Aggressionsneigung	29
5.1.5 Aggressionslegitimation	29
5.1.6 Emotionserkennung	29
5.2 Objektivität	30
5.3 Validität	30
5.3.1 Emotionserkennung	30
5.3.2 Empathie	30
5.3.3 Prosozialität	31
5.3.4 Aggressionsneigung	31
5.3.5 Aggressionshemmung	32
5.3.6 Studienfach	32
5.3.7 Geschlecht	32
5.4 Kritische Betrachtung der Messinstrumente	32
6. Zusammenfassung	34
7. Literaturverzeichnis	35
8. Anhang	37

1. Einleitung

1.1 Empathie und Prosozialität

Empathie ist einerseits ein selbstverständlicher Bestandteil des Alltags, andererseits ist sie ein wissenschaftlich schwer greifbares Phänomen einer Verbindung zwischen dem eigenen und dem fremden Erleben. Seit Theodor Lipps 1897 den Begriff der „Einfühlung“ in die wissenschaftliche Psychologie einführte, hat das Konzept Empathie nichts von seiner Faszination verloren (Meindl, 1998).

Ein bedeutendes Thema ist die Beantwortung der Frage, wie es möglich ist, die Gefühle und Intentionen, die dem Handeln eines anderen Menschen zugrunde liegen, wahrzunehmen und zu verstehen. Spannend ist auch die Frage, wie das innere Bezugssystem eines anderen zu erfassen ist, um so eine Art direkten Kontakt zu dessen Erleben herzustellen.

Im psychologischen Wörterbuch von Dorsch (2004) findet sich folgende Definition zu Empathie: „Erfahrung, unmittelbar der Gefühlslage eines anderen teilhaftig zu werden und sich dadurch zu verstehen. Trotz dieser Teilhabe bleibt das Gefühl aber anschaulich dem anderen zugehörig“ (Dorsch, 2004, S. 243).

Es ist eine Fähigkeit, die sich auf den sozialen Bereich bezieht, eine Fähigkeit, Emotionen eines anderen wahrzunehmen, sie nachzuempfinden und entsprechend der Emotion eventuell prosozial zu handeln. „Empathie ist also eine Leitschnur für angemessenes Handeln, ungeachtet der Absichten, die man hegen mag“ (Kohut, 2001, S. 133).

In der Literatur wird Empathie als affektive, kognitive und konnotative Fähigkeit beschrieben. Kognitive Fähigkeit heißt zu verstehen, was in einer anderen Person vorgeht. Der affektive Aspekt bezieht sich auf Komponenten wie Mitleid, Mitfühlen oder Mitdenken. Schließlich beschreibt der konnotative Aspekt die Fähigkeit zu prosozialem Verhalten.

Schuch (1979) ordnet der Empathie als Kennzeichen prosozialen Verhaltens sowohl kognitive (Einschätzung der Perspektive und Lage) als auch affektive Faktoren (emotionale Kapazität und Ansprechbarkeit) zu. Auch Halisch (1988) bestimmt als Voraussetzung von Helfen, dass die Notlage von einem potentiellen Helfer wahrgenommen und als hilfefordernd interpretiert wird; die Entwicklung prosozialen Verhaltens ist demnach also von der Entwicklung der sozialen Kognitionen abhängig. Eisenberg und Strayer (1987) unterscheiden zwischen affektiven und kognitiven Perspektiven der Empathie. Die affektiven Aspekte ordnet sie dem Inhalt der Empathie zu, wohingegen

die kognitiven Aspekte Prozesscharakter haben. Affekt und Kognitionen sind separate interagierende Variablen, die verschiedene Messinstrumente brauchen, denn gemessen wird entweder Affekt oder Kognition.

Hoffman (1977) erklärt die affektive Reaktion auf das persönliche Unbehagen anderer dahingehend, dass sich Empathie auf die emotional eindringliche Erfahrung eines anderen bezieht.

Eisenberg und Strayer (1987) messen den Emotionen einen wesentlichen Einfluss in der Vermittlung prosozialen Verhaltens bei. Der Affekt beeinflusst

1. was und wie ein Individuum ein Erlebnis verarbeitet,
2. die Interpretation des kognitiven Inputs und ob ein Individuum Rollenübernahme-Fähigkeiten oder andere Typen sozialer Kognitionen anwendet und
3. die Entscheidung, ob ein Individuum auf die Not eines anderen reagiert.

Für die vorliegende Studie ist der kognitive Aspekt der Empathie von Bedeutung, da hier im Vordergrund steht, „die Gedanken, Perspektiven und Gefühle eines anderen zu erkennen und zu verstehen“ (Friedlmeier, 1993, S. 31). Empathie bei Kindern kann u. a. mit dem Fragebogen zur Empathie, Prosozialität, Aggressionslegitimation und Aggressionshemmung (FEPA) gemessen werden (Lukesch, 2004).

Mit dem Konzept der Prosozialität werden positiv bewertete Verhaltensweisen wie Helfen, Kooperieren, freiwilliges Handeln, Unterstützen und Teilen beschrieben. Als Voraussetzung für Prosozialität und prosoziales Handeln gilt Empathie. „Prosoziales Handeln ist ein freiwilliges Handeln, das mit der Absicht ausgeführt wird, zum Wohlergehen eines anderen beizutragen und interaktiven Charakter besitzt“ (Friedlmeier, 1993, S. 39). Per definitionem ist der Aspekt der freiwilligen Hilfehandlung ausschlaggebend, d. h. es liegt keine Verpflichtung vor. Des Weiteren muss dem anderen etwas Gutes getan werden, was als Intention erkennbar sein muss. Außerdem müssen zwei Personen in die Situation involviert sein. Wertvorstellungen, Mitgefühl und andere internale Prozesse sind ebenfalls wichtig, weil sie motivierende Funktion für prosoziales Verhalten besitzen.

Unter dem Begriff der Prosozialität können viele Verhaltensweisen subsumiert werden, so wird „positives soziales (oder prosoziales) Verhalten definiert als Verhalten, das zum Wohl anderer beiträgt“ (Staub, 1981, S. 1). In der Literatur finden sich zumeist drei große Gruppen prosozialer Handlungen: Helfen, Teilen, Kooperieren (Friedlmeier, 1993).

Friedlmeier (1993) entwickelte bezüglich des Zusammenhangs zwischen Empathie und prosozialem Handeln ein Modell. Dieses besteht aus vier Bestimmungsmerkmalen, die den Entstehungsprozess von Prosozialität näher erläutern:

1. *Wahrnehmung der hilfebedürftigen Notlage oder Situation:* Nur wenn eine Situation als Notlage wahrgenommen wird, löst dies eine spontane affektive Betroffenheitsreaktion aus.
2. *Nachfolgende emotionale Reaktion:* Das eigene Gefühlserleben bestimmt den weiteren emotionalen Reaktionsverlauf. Je nachdem, ob die Betroffenheitsreaktion als unangenehm oder als nicht unangenehm empfunden wird, kommt es zur Abwendung vom Betroffenen („Distress-Abwendung“) oder zur Zuwendung („Empathie“).
3. *Entstehung einer prosozialen Motivation:* In Abhängigkeit von der jeweiligen emotionalen Reaktion lassen sich eine altruistische, eine egoistische und eine auf Normen basierende Motivation des Helfen-Wollens unterscheiden.
4. *Die Umsetzung der Motivation in eine Handlung:* Ob letztendlich eine Hilfehandlung zustande kommt, hängt von der persönlichen Kompetenzeinschätzung, den Kosten der Hilfehandlung und den Fluchtmöglichkeiten ab. Traut sich eine Person die Ausführung der Hilfehandlung zu, sind die Kosten des Hilfehandelns niedrig und die Fluchtmöglichkeiten gering, dann ist die Wahrscheinlichkeit einer tatsächlichen Realisierung des Hilfeplans relativ hoch.

Obwohl mehrere Forscher (Friedlmeier, 1993; Hoffman, 1982) übereinstimmend annehmen, dass Empathie eine wesentliche Rolle für das prosoziale Verhalten spielt, konnten bisherige empirische Untersuchungen diese Annahme nicht eindeutig unterstützen. Es ergaben sich widersprüchliche Ergebnisse: Während z. B. in einer Studie von Friedlmeier (1993) ein positiver Zusammenhang zwischen Empathie und Prosozialität bestätigt wurde, wurde dieser Zusammenhang von Halisch (1988, zit. nach Meindl, 1998) nicht festgestellt.

1.2 Emotion, Emotionen erkennen und Soziale Intelligenz

Emotion ist ein komplexes, schwer fassbares und bis dato noch nicht allgemein verbindlich definiertes Konstrukt. Deshalb arbeiten Forscher – je nach Gegenstandsbereich der Forschung – mit so genannten Arbeitsdefinitionen. Scherer (1990) schlägt folgende Arbeitsdefinition vor:

Emotion ist eine Episode zeitlicher Synchronisation aller bedeutender Subsysteme des Organismus, die fünf Komponenten bilden (Kognition, physiologische Regulation, Motivation, motorischer Ausdruck (motor expression) und Monitoring/Gefühl) und die eine Ant-

wort auf die Bewertung eines externalen oder internalen Reizereignisses als bedeutsam für die zentralen Bedürfnisse und Ziele des Organismus darstellt. (Scherer, 1990, S. 6)

Schmidt-Azert (1996) definiert Emotion als „qualitativ näher beschreibbarer Zustand, der mit Veränderungen auf einer oder mehreren der folgenden Ebenen einhergeht:

1. Gefühl,
2. körperlicher Zustand und
3. Ausdruck (Schmidt- Azert, 1996, S. 37)

Mit der Idee, Art und Anzahl unterschiedlicher Emotionsqualitäten zu beschreiben, erfolgte gleichzeitig die Einteilung der Emotionen in fundamentale Klassen. Nach Darwin (1872, zitiert nach Ekman, 1988) besteht das affektive Erleben aus den Kategorien Freude, Traurigkeit, Furcht, Zorn, Ekel, Überraschung, Interesse, Scham sowie deren Kombinationen. Verschiedene Autoren postulieren genetisch angelegte, transkulturell vorhandene Emotionen, da sich in allen untersuchten Kulturen die gleiche mimische Ausdruckweise und Erlebnisqualität von Emotionen fand (Ekman, 1988; Izard, 1994). Folgende Basisemotionen bzw. fundamentale Emotionen wurden identifiziert und klassifiziert: Interesse – Erregung, Freude, Überraschung, Kummer – Schmerz, Zorn, Ekel, Angst, Scham und Schuldgefühl. In der Regel wird heute von der Existenz von fünf bis neun Basisemotionen ausgegangen, von denen folgende als gesichert gelten: Interesse, Angst, Wut, Freude und Trauer.

Neben primären (basalen) existieren auch sekundäre Emotionen, welche über individuell assoziierte Erfahrungen erlernt werden und in künftigen Entscheidungssituations als gefühlsmäßige Einschätzung dienen (Damasio, 1995). Fundamentale Emotionen werden somit von soziokulturellen und individuellen Faktoren nicht nur beeinflusst, sondern auch verändert (Ekman, 1988).

Als emotionales Ausdrucksmittel spielt die Mimik eine entscheidende Rolle. Grundemotionen wie Angst, Überraschung, Ärger, Trauer und Freude werden am Gesichtsausdruck encodiert und dekodiert. Die Enkodierung (der Prozess der Expressivität verschiedener Verhaltens- oder Gefühlskomponenten) bezieht sich auf das Beobachten mimischer Ausdruckweisen, wie sie im Verfahren des Facial Action Coding System (FACS) beschrieben wurden (Ekman & Friesen, 1978). Die Dekodierung beinhaltet das Erkennen von Emotionen, wie sie anhand von standardisierten Bildvorlagen wie Gesichtsausdrücken von bestimmten, meist primären Emotionen untersucht worden sind (Ekman & Friesen, 1978).

Soziale Intelligenz wurde zuerst von Thorndike (1920, zit. nach Sowarka, 1995) als kluges Handeln in menschlichen Beziehungen definiert, beziehungsweise als die Fähigkeit, ein andres Individuum verstehen zu können. Diese Sichtweise geht mit jener einher, die soziale Intelligenz als Fähigkeit zum Umgang mit anderen Personen ver-

steht (Sowarka, 1995). In der erstgenannten Definition lassen sich die beiden Merkmale Fähigkeit zur Empathie („verstehen“) und Fertigkeiten in der Gestaltung einer zielgerichteten Interaktion („kluges Handeln“) unterscheiden, die von den Autoren im Zusammenhang mit sozialer Intelligenz genannt werden. Dabei beinhaltet das „kluge Handeln in menschlichen Beziehungen“ den Aspekt, das angemessene eigene soziale Verhalten aus der differenzierten Wahrnehmung der Gefühle und Bedürfnisse einer anderen Person abzuleiten. Unter „angemessen“ wird in diesem Zusammenhang das Erreichen persönlicher Ziele und das Gelingen der Interaktion im Sinne aller Interaktionspartner verstanden. Der zweite Aspekt „verstehen“ rekurriert auf empathische Fähigkeiten, das heißt, die Gefühle, Bedürfnisse und Absichten von anderen treffend wahrzunehmen und zu interpretieren.

1.3 Aggression und aggressives Verhalten

„Aggression ist jegliche Form von Verhalten, mit dem das Ziel verfolgt wird, ein anderes Lebewesen zu verletzen oder ihm zu schaden, welches selbst motiviert ist, eine derartige Behandlung zu vermeiden“ (Baron & Richardson, 1994, S. 7).

Demnach stellt Aggression ein schädigendes Verhalten dar, dabei können sowohl psychische als auch physische Schädigungen gemeint sein. Wichtig ist dabei auch die Intention, das heißt die Frage, ob die Schädigung vorsätzlich ist. Daraus ergeben sich verschiedene Probleme: Eine Intention ist nicht beobachtbar und meist erst aus dem Zusammenhang der aggressiven Handlung mit dem gesamten Verhalten zu interpretieren; was für den Einzelnen eine Schädigung bedeuten könnte, kann nicht eindeutig angegeben werden.

In Bezug auf die Aggressionstendenz werden verschiedene Formen aggressiven Verhaltens unterschieden: verbale Aggression, körperliche Aggression, relationale Aggression, Aggressionsimpulse, Ärgeraffekt, Feindseligkeitsaffekt.

Zahlreiche Theorien versuchen die Ursachen von Aggressionen zu erklären. Entsprechend der zugrunde liegenden Theorie gibt es sehr unterschiedliche Erklärungsversuche: Aggression als angeborener Trieb, Aggression als gelerntes Verhalten (mit aggressivem Verhalten wurden Erfolge erzielt, daher wird dieses Verhalten wiederholt), Aggression als spezifisches Verhalten von Menschen mit hoher Affektivität, Drang zur Selbstbehauptung oder starke Tendenz, anderen Menschen die Schuld an negativen Dingen zuzuschreiben, Aggression als Folge von Frustration oder als Krisenzustand in ambivalenten Entscheidungssituationen.

Das motivationspsychologische Konzept nach Kornadt (1982) sieht Aggression als eine in der Person angelegte Disposition an, das Aggressionsmotiv selber aber nicht

als festgelegtes Verhaltensprogramm. Unterschieden werden dabei zwei Motivkomponenten der Aggression: das dispositionell angelegte Motiv zur Aggression und das entgegen gerichtete Motiv der Aggressionshemmung, das in der Erziehung sowie in der Interaktion mit der Umwelt vermittelt wird. Die Fähigkeit zum empathischen Miterleben, initialisierte Normen und Werte, Einstellungen oder die Furcht vor Bestrafungen können somit das Auftreten aggressiver Verhaltensweisen beeinflussen. Die Stärke des Aggressionsmotivs variiert und hängt wesentlich von den Erfahrungen im Laufe der Entwicklung ab, die in der Interaktion mit der Umwelt (Familie, Freunde, Gesellschaft) gemacht werden.

Zwischen Empathie und Aggression wird folgender Zusammenhang angenommen: „Wie beim Hilfeshandeln hat die Fähigkeit und Bereitschaft zur Einfühlung auch auf aggressives Handeln einen prosozialen Effekt. Sich hineinzuversetzen in die innere Befindlichkeit des Angegriffenen, in einen Leidenszustand, den zu verursachen man selbst in Begriff ist (oder bereits verursacht hat), widerstreitet dem Verlangen, dem anderen Leiden zuzufügen, und hemmt deshalb Aggressionen“ (Heckhausen, 1989, S. 317, zit. nach Meindl, 1998).

Feshbach (1964, zitiert nach Meindl, 1998) sieht in Empathie einen aggressionshemmenden Faktor und Feshbach und Feschbach (1969) ermittelten in ihrer Studie einen negativen Zusammenhang zwischen Empathie und Aggression, der mit der aggressionshemmenden Wirkung der Einfühlungsfähigkeit begründet wurde. Die Autoren fanden heraus, dass hochempathische 6- bis 7-jährige Jungen sich weniger aggressiv verhalten als ihre weniger einfühlsamen Altersgenossen. Weitere Untersuchungen an unterschiedlichen Alters- und Geschlechtsgruppen (Feshbach & Feschbach, 1969; Morisette, 1978; Nielsen, 1977, jeweils zit. nach Meindl, 1998) erbrachten ebenfalls negative Korrelationen zwischen Empathie und Aggression und unterstützen folglich die Gültigkeit und Generalisierbarkeit der Ergebnisse von Feshbach und Feshbach (1969).

2. Fragestellung und Hypothesen

Im Rahmen der Diplomarbeit von Meindl (1998) wurde ein Empathiefragebogen für Kinder entwickelt, der später von Kornprobst, Schramek und Vladut (2002), Mauerer, Schurius, Wildenauer und Zettl (2003), Diermeier und Grübl (2004) sowie Lukesch (2004) validiert und schrittweise erweitert wurde. Auf Basis dieser validierten Version für Kinder wurde ein Fragebogen zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionslegitimation und Aggressionshemmung für Erwachsene (FEPA-E) erstellt.

In der vorliegenden Studie wird untersucht, ob das Verfahren den Kriterien der klassischen Testtheorie entspricht. Dazu werden eine Item- und Testanalyse nach dem Modell der Klassischen Testtheorie gerechnet sowie Zusammenhänge zwischen den einzelnen Variablen des FEPA-E erfasst. Außerdem wird zur Validierung des Fragebogens zusätzlich ein Verfahren zur Emotionserkennung eingesetzt und geprüft, ob sich die erwarteten Zusammenhänge zwischen den beiden Messinstrumenten ergeben.

Basierend auf bisherigen Ergebnissen der Forschung werden folgende Hypothesen aufgestellt:

- H1: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Empathie und den Variablen prosoziales Verhalten und Aggressionshemmung. Hingegen besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Empathie und den Variablen Aggressionslegitimation und Aggressionsneigung.
- H2: Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen prosozialem Verhalten und den Variablen Aggressionslegitimation und Aggressionsneigung. Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen prosozialem Verhalten und Aggressionshemmung.
- H3: Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Aggressionshemmung und den Variablen Aggressionsneigung und Aggressionslegitimation.
- H4: Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Aggressionsneigung und Aggressionslegitimation.
- H5: Es besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Emotionserkennung und den Variablen Empathie, Prosozialität und Aggressionshemmung. Es besteht ein negativer Zusammenhang zwischen Emotionserkennung und den Variablen Aggressionsneigung und -legitimation.
- H6: Das Geschlecht hat einen Einfluss auf die Emotionserkennung und die Variablen im FEPA-E (Frauen erreichen höhere Emotionserkennungswerte, Empathiewer-

- te, Prosozialitätswerte und Aggressionshemmungswerte, während sie niedrigere Werte in Aggressionslegitimation und -neigung zeigen als Männer)
- H7: Das Studienfach hat Einfluss auf die Emotionserkennung und die Variablen im FEPAA-E: Geisteswissenschaftler erreichen höhere Emotionserkennungswerte, Empathiewerte, Prosozialitätswerte und Aggressionshemmungswerte, während sie niedrigere Werte in Aggressionslegitimation und -neigung zeigen.

3. Methode

3.1 Untersuchungsablauf

Ein Großteil der Fragebögen für diese Untersuchung wurde am 06.11.06 an der Universität Regensburg in der Vorlesung „Einführung in die Pädagogische Psychologie“ bei Herrn Prof. Lukesch an die anwesenden Studenten verteilt und nach Bearbeitung wieder eingesammelt. Die restlichen Bögen wurden im Laufe des Novembers 2006 an einzelne Personen ausgegeben.

3.2 Stichprobenbeschreibung

Die Stichprobe umfasste insgesamt 134 Versuchspersonen, 90 davon waren weiblich, 44 männlich.

Der Altersdurchschnitt betrug 24,23 Jahre ($SD = 5,05$), wobei die Altersspanne von 15 bis 58 Jahren reichte.

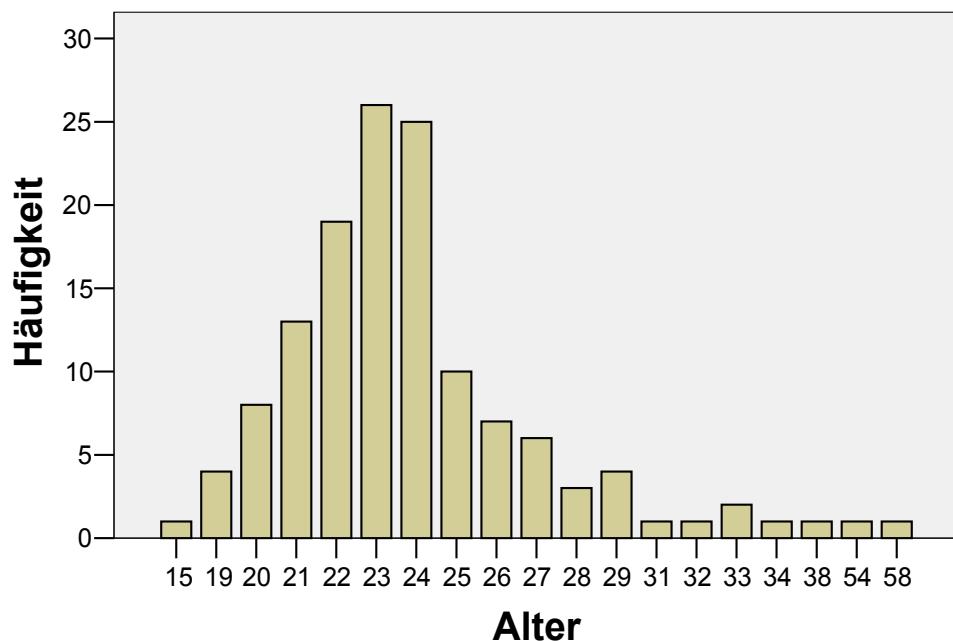


Abbildung 3.1: Altersverteilung in der Stichprobe

130 Personen gaben als Schulabschluss (Fach-)Abitur an, eine Person die mittlere Reife, eine Person einen Hauptschulabschluss und zwei Personen einen sonstigen Abschluss.

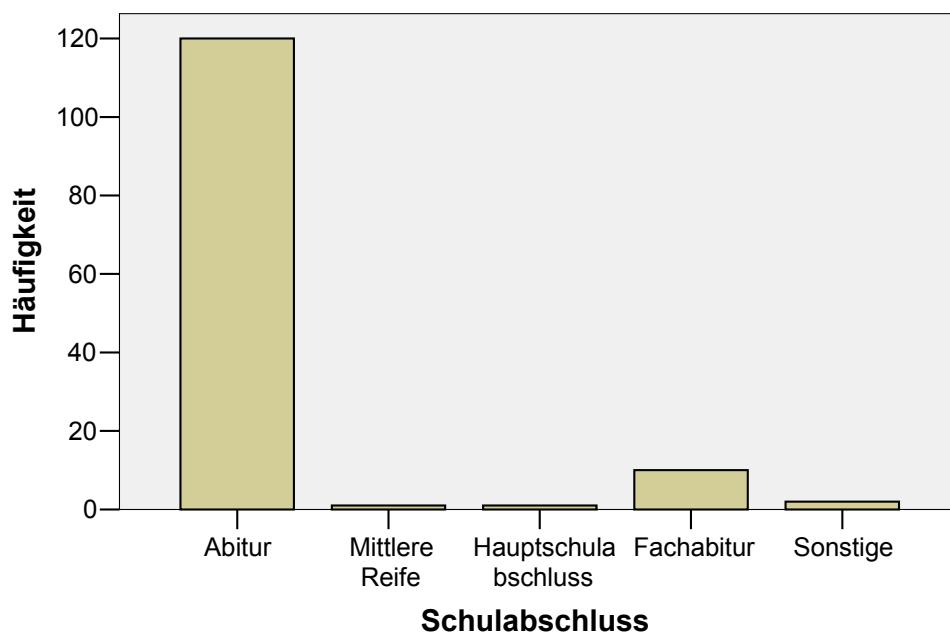


Abbildung 3.2: Schulabschluss

68 Personen waren geisteswissenschaftlichen Studiengängen zuzuordnen, 10 naturwissenschaftlichen, 33 Personen studierten ein Lehramt, 4 Personen gehörten einem Ingenieursstudiengang an, 5 Personen studierten Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften und 10 Personen waren keine Studenten.

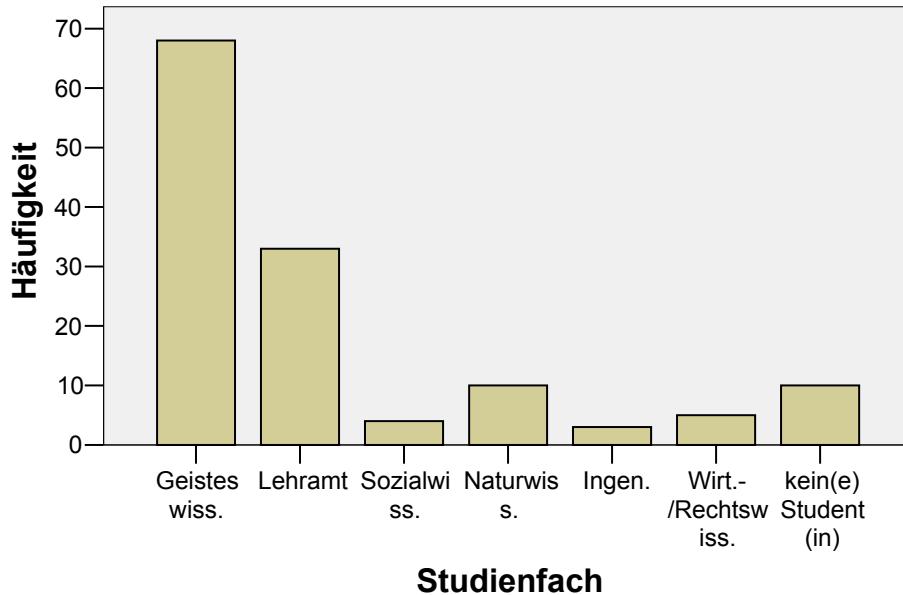


Abbildung 3.3: Studienfach

3.3 Messinstrumente

3.3.1 FEPAA-E

In vorliegender Untersuchung wurde der Fragebogen zur Messung von Empathie, Prosozialität, Aggressionslegitimation und Aggressionshemmung bzw. -neigung (FEPAA-E) für Erwachsene verwendet. Im ersten Teil dieses Fragebogens sind 14 Szenarien beschrieben, zu denen je drei Fragen gestellt werden. Die ersten beiden Fragen zielen auf die Fähigkeit ab, sich in die beschriebenen Personen einzufühlen (kognitiver Aspekt von Empathie), als drittes wird nach der Reaktion der Probanden gefragt, wenn sie an der Situation beteiligt wären (Prosozialität bzw. affektiver Aspekt von Empathie).

Die Versuchspersonen müssen sich bei jeder der drei Fragen jeweils zwischen drei Antwortalternativen entscheiden. Eine dieser drei Antwortalternativen gilt als die empathische bzw. prosoziale Antwort und wird mit einem Punkt bewertet. Wird eine andere Möglichkeit gewählt, werden null Punkte vergeben. In Tabelle 3.1 ist der Lösungsschlüssel dargestellt.

Im zweiten Teil werden 21 Szenarien dargestellt, in denen Personen sich aggressiv verhalten, und die Versuchspersonen müssen das Verhalten der beschriebenen Personen auf einer Skala von eins (völlig falsch) bis sieben (völlig richtig) bewerten. Dies drückt die Aggressionslegitimation aus.

In Teil drei sollen 30 allgemeine Aussagen zum eigenen Verhalten bzgl. Aggression mit „stimmt“ oder „stimmt nicht“ bewertet werden, wobei es einerseits um die Aggressionsneigung und andererseits um die Aggressionshemmung geht. Für die „aggressive Antwort“ wird ein Punkt vergeben.

Tabelle 3.1: Lösungsschlüssel für Teil 1

Lösungsschlüssel Empathie	
Situation/ Frage	Empathische Antwort
1/1	3
1/2	2
2/1	1
2/2	3
3/1	1
3/2	3
4/1	2
4/2	1
5/1	2
5/2	3
6/1	2
6/2	1
7/1	2
7/2	1
8/1	1
8/2	3
9/1	2
9/2	2
10/1	3
10/2	2
11/1	1
11/2	3
12/1	1
12/2	1
13/1	1
13/2	2
14/1	1
14/2	1
Lösungsschlüssel Prosozialität	
Situation/ Frage	Prosoziale Antwort
1/3	1
2/3	1
3/3	1
4/3	3
5/3	2
6/3	2
7/3	2
8/3	3
9/3	3
10/3	1
11/3	2
12/3	1
13/3	2
14/3	1

3.3.2 Fragebogen zur Erkennung emotionaler Gesichtsausdrücke

Dieses Messinstrument wurde für die Untersuchung neu entworfen und enthält insgesamt 18 Gesichter, neun weibliche und neun männliche, die aus dem „Facial acting coding system“ (FACS) von Ekman und Friesen (1978) stammen. Jedes Gesicht stellt eine der Emotionen Ekel, Trauer, Wut / Ärger, Freude, Überraschung oder Angst dar. Es soll jeweils die Emotion angekreuzt werden, die dargestellt ist, wobei immer alle sechs Emotionen in der gleichen Reihenfolge zur Auswahl stehen. Für jede richtig erkannte Emotion gibt es einen Punkt.

3.4 Vergleichbarkeit von Substichproben

Um Frauen und Männer zu vergleichen, sollten diese beiden Gruppen möglichst homogen in Bezug auf bestimmte demographische Variable sein. Dies wurde anhand des t-Tests und des Chi- Quadrat-Tests überprüft, wie in Tabelle 3.2 veranschaulicht.

Tabelle 3.2: Homogenität bzgl. Geschlecht

	Test	Freiheitsgrade df	Signifikanz p
Alter	t-Test $t = -1.24$	132	.22
Schulabschluss	Chi-Quadrat-Test $\chi^2 = 1.25$	3	.741
Studiengang	Chi-Quadrat-Test $\chi^2 = 22.94$	6	.001**

Anmerkungen: ** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 signifikant

Wie die Ergebnisse zu entnehmen ist, unterscheiden sich Männer und Frauen nur bezüglich des Studienfachs signifikant voneinander. 56 Frauen waren im Gegensatz zu 12 Männern einem geisteswissenschaftlichen Studiengang zuzuordnen.

3.5 Item-, Skalenkennwerte und Testvalidierung

Zunächst wurde für jede Skala ein Gesamtsummenwert über alle Items gebildet. Dann wurden für alle Items Mittelwerte und Standardabweichungen sowie Trennschärfe-Koeffizienten ermittelt. Die Trennschärfe ist dabei definiert als Korrelation des Itemwertes mit dem Gesamtsummenwert der Skala und gibt an, wie gut das Item zwischen Probanden mit hoher versus niedriger Merkmalsausprägung unterscheidet (Lienert, 1969, S. 93).

Als Skalenkennwerte wurden Cronbach's α , Mittelwert, Streung, Schiefe und Exzess berechnet.

Zur Validierung des Tests werden mehrere Hypothesen geprüft. Dabei wurde sowohl der Zusammenhang zwischen den Subskalen als auch der Zusammenhang der einzelnen Skalen mit den Kontrollvariablen Geschlecht, Alter und Studienfach mit Hilfe des Bravais-Pearson-Korrelationskoeffizienten oder Varianzanalyse berechnet.

Zur statistischen Auswertung der Daten wurde das Statistik-Programm SPSS für Windows 11.5.1 benutzt.

4. Ergebnisse

Der Ergebnisteil gliedert sich in vier Abschnitte. Zuerst werden die Ergebnisse zu den Itemkennwerten der sechs Fragebogenskalen Empathie (Tabelle 4.1), Prosozialität (Tabelle 4.2), Aggressionshemmung (Tabelle 4.3), Aggressionsneigung (Tabelle 4.4), Aggressionslegitimation (Tabelle 4.5) und Emotionserkennung (Tabelle 4.6) dargestellt. Im Anschluss daran werden die Skalenkennwerte der Fragebogenskalen berichtet (Tabelle 4.7). Danach werden die Interkorrelationen (nach Bravais-Pearson) zwischen den Fragebogenskalen berichtet. Im letzten Abschnitt werden die Ergebnisse der einfaktorieller Varianzanalysen berichtet, mit deren Hilfe der Einfluss des Studienfachs und des Geschlechts auf die Ergebnisse der einzelnen Fragebogenskalen berechnet wurde (Tabelle 4.8).

4.1 Itemanalysen zum FEPAA-E und zur Skala Emotionserkennung

Aus Tabelle 4.1 ist zu ersehen, dass von den 28 Items der Skala Empathie 17 Items eine Trennschärfe unter .20 hatten. Die verbleibenden elf Items bewegten sich im Bereich zwischen .20 (Teil 1, Situation 10, Frage 1, Antwortmöglichkeit 3, weiblich) und .35 (Teil 1, Situation 1, Frage 2, Antwortmöglichkeit 2, männlich).

Tabelle 4.1: Itemkennwerte für die Skala Empathie

Item	Mittelwert ($\bar{a}M$)	Streuung (s)	Trennschärfe (r_{it})
Teil 1, Situation 1, Frage 1, Antwortmöglichkeit 3, männlich	0,83	0,38	0,12
Teil 1, Situation 1, Frage 2, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,90	0,30	0,35
Teil 1, Situation 2, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,97	0,17	0,23
Teil 1, Situation 2, Frage 2, Antwortmöglichkeit 3, weiblich	0,99	0,12	0,05
Teil 1, Situation 3, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,50	0,50	0,01
Teil 1, Situation 3, Frage 2, Antwortmöglichkeit 3, männlich	0,90	0,31	0,13
Teil 1, Situation 4, Frage 1, Antwortmöglichkeit 2, weiblich	0,37	0,48	0,19
Teil 1, Situation 4, Frage 2, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,43	0,50	0,03
Teil 1, Situation 5, Frage 1, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,68	0,47	0,10

Teil 1, Situation 5, Frage 2, Antwortmöglichkeit 3, männlich	0,61	0,49	-0,03
Teil 1, Situation 6, Frage 1, Antwortmöglichkeit 2, weiblich	0,75	0,44	0,09
Teil 1, Situation 6, Frage 2, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,59	0,49	-0,01
Teil 1, Situation 7, Frage 1, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,89	0,32	0,18
Teil 1, Situation 7, Frage 2, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,79	0,41	0,13
Teil 1, Situation 8, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,85	0,36	0,16
Teil 1, Situation 8, Frage 2, Antwortmöglichkeit 3, weiblich	0,47	0,50	0,14
Teil 1, Situation 9, Frage 1, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,89	0,32	0,34
Teil 1, Situation 9, Frage 2, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,73	0,45	0,21
Teil 1, Situation 10, Frage 1, Antwortmöglichkeit 3, weiblich	0,94	0,24	0,20
Teil 1, Situation 10, Frage 2, Antwortmöglichkeit 2, weiblich	0,78	0,42	0,28
Teil 1, Situation 11, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,93	0,25	0,22
Teil 1, Situation 11, Frage 2, Antwortmöglichkeit 3, männlich	0,65	0,48	0,23
Teil 1, Situation 12, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,87	0,34	0,33
Teil 1, Situation 12, Frage 2, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,67	0,47	0,32
Teil 1, Situation 13, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,99	0,12	0,19
Teil 1, Situation 13, Frage 2, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,96	0,19	0,22
Teil 1, Situation 14, Frage 1, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,71	0,45	0,14
Teil 1, Situation 14, Frage 2, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,93	0,25	0,04

Bei den Items der Prosozialitätsskala (Tabelle 4.2) waren 8 der insgesamt 14 Items ausreichend trennscharf. Dabei lag das Minimum bei .21 (Teil 1, Situation 2, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, weiblich), das Maximum von .41 erreichten zwei Items (Teil 1, Situation 9, Frage 3, Antwortmöglichkeit 3, männlich und Teil 1, Situation 13, Frage 3, Antwortmöglichkeit 2, männlich).

Tabelle 4.2: Itemkennwerte für die Skala Prosozialität

Item	Mittelwert (aM)	Streuung (s)	Trennschärfe (r_{it})
Teil 1, Situation 1, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,96	0,21	0,34
Teil 1, Situation 2, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,81	0,39	0,21
Teil 1, Situation 3, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,88	0,32	0,36
Teil 1, Situation 4, Frage 3, Antwortmöglichkeit 3, weiblich	0,63	0,49	-0,07
Teil 1, Situation 5, Frage 3, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,64	0,48	0,16
Teil 1, Situation 6, Frage 3, Antwortmöglichkeit 2, weiblich	0,48	0,50	0,11
Teil 1, Situation 7, Frage 3, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,92	0,27	0,13
Teil 1, Situation 8, Frage 3, Antwortmöglichkeit 3, weiblich	0,80	0,40	0,19
Teil 1, Situation 9, Frage 3, Antwortmöglichkeit 3, männlich	0,90	0,30	0,41
Teil 1, Situation 10, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,93	0,26	0,24
Teil 1, Situation 11, Frage 3, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,62	0,49	0,31
Teil 1, Situation 12, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, weiblich	0,82	0,39	0,27
Teil 1, Situation 13, Frage 3, Antwortmöglichkeit 2, männlich	0,94	0,24	0,41
Teil 1, Situation 14, Frage 3, Antwortmöglichkeit 1, männlich	0,84	0,37	0,17

Bessere Ergebnisse lieferte die Skala Aggressionshemmung (Tabelle 4.3). Alle 15 Items hatten eine Trennschärfe über .26 (*Teil 3, Frage 4*) mit dem Maximum von .43 (*Teil 3, Frage 30*).

Tabelle 4.3: Itemkennwerte für die Skala Aggressionshemmung

Item	Mittelwert (aM)	Streuung (s)	Trennschärfe (r _{it})
Teil 3, Frage 2	0,67	0,47	0,40
Teil 3, Frage 4	0,68	0,47	0,26
Teil 3, Frage 6	0,90	0,30	0,39
Teil 3, Frage 8	0,50	0,50	0,26
Teil 3, Frage 10	0,37	0,48	0,28
Teil 3, Frage 12	0,59	0,49	0,31
Teil 3, Frage 14	0,33	0,47	0,37
Teil 3, Frage 16	0,33	0,47	0,37
Teil 3, Frage 18	0,79	0,41	0,43
Teil 3, Frage 20	0,91	0,29	0,34
Teil 3, Frage 22	0,38	0,49	0,27
Teil 3, Frage 24	0,73	0,44	0,42
Teil 3, Frage 26	0,82	0,38	0,35
Teil 3, Frage 28	0,96	0,19	0,40
Teil 3, Frage 30	0,92	0,27	0,43

Die Skala Aggressionsneigung zeigt wieder deutlich schlechtere Werte in punkto Trennschärfe (Tabelle 4.4). Von den 15 Items waren nur 12 $\geq .20$. Eines der Items hatte sogar eine negative Trennschärfe (*Teil 3, Frage 27: -.12*). Die übrigen Items bewegen sich zwischen Trennschärfen von .25 (*Fragen 9,11 und 25*) und .38 (*Frage 13*).

Tabelle 4.4: Itemkennwerte für die Skala Aggressionsneigung

Item	Mittelwert (aM)	Streuung (s)	Trennschärfe (r _{it})
Teil 3, Frage 1	0,76	0,43	0,35
Teil 3, Frage 3	0,29	0,45	0,44
Teil 3, Frage 5	0,59	0,49	0,34
Teil 3, Frage 7	0,05	0,22	0,14
Teil 3, Frage 9	0,01	0,12	0,25
Teil 3, Frage 11	0,11	0,32	0,25
Teil 3, Frage 13	0,08	0,27	0,38
Teil 3, Frage 15	0,09	0,29	0,36
Teil 3, Frage 17	0,12	0,32	0,35
Teil 3, Frage 19	0,10	0,30	0,36
Teil 3, Frage 21	0,20	0,40	0,29
Teil 3, Frage 23	0,10	0,31	0,33
Teil 3, Frage 25	0,33	0,47	0,25
Teil 3, Frage 27	0,01	0,09	-0,12
Teil 3, Frage 29	0,01	0,09	0,05

Die Itemkennwerte der Skala Aggressionslegitimation in Tabelle 4.5 verhalten sich anders. Alle Trennschärfen liegen über dem Wert .23 (*Teil 2, Frage 5, weiblich*) bis maximal zum Wert .55 (*Teil 2, Frage 13, männlich*).

Tabelle 4.5: Itemkennwerte für die Skala Aggressionslegitimation

Item	Mittelwert (aM)	Streuung (s)	Trennschärfe (r_{it})
Teil 2, Frage 1, weiblich	1,27	0,66	0,39
Teil 2, Frage 2, männlich	1,27	0,67	0,38
Teil 2, Frage 3, weiblich	1,60	0,92	0,37
Teil 2, Frage 4, männlich	3,68	1,60	0,38
Teil 2, Frage 5, weiblich	2,78	1,60	0,23
Teil 2, Frage 6, männlich	3,85	1,85	0,47
Teil 2, Frage 7, weiblich	1,94	1,32	0,40
Teil 2, Frage 8, männlich	3,40	1,88	0,46
Teil 2, Frage 9, weiblich	1,66	1,19	0,33
Teil 2, Frage 10, männlich	2,07	1,48	0,52
Teil 2, Frage 11, weiblich	1,61	0,86	0,25
Teil 2, Frage 12, männlich	3,44	1,97	0,50
Teil 2, Frage 13, männlich	2,02	1,34	0,55
Teil 2, Frage 14, weiblich	2,28	1,31	0,25
Teil 2, Frage 15, männlich	2,91	1,75	0,55
Teil 2, Frage 16, weiblich	2,73	1,84	0,36
Teil 2, Frage 17, männlich	2,42	1,60	0,42
Teil 2, Frage 18, männlich	1,59	1,07	0,45
Teil 2, Frage 19, weiblich	1,59	1,16	0,24
Teil 2, Frage 20, männlich	1,32	0,71	0,36
Teil 2, Frage 21, weiblich	4,05	1,86	0,41
Teil 2, Frage 22, männlich	1,11	0,45	0,30

Auf der Skala Emotionserkennung (Tabelle 4.6) ergeben sich sehr niedrige Trennschärfen für die Items. Die kleinsten Trennschärfen mit .07 (*Gesicht 5 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich, und Gesicht 18 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich*) führen die Reihe der 7 von den insgesamt 18 Items an, die unter einer Trennschärfe von .20 lagen. Die beste Trennschärfe lag bei .31 (*Gesicht 10 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich*).

Tabelle 4.6: Itemkennwerte für die Skala Emotionserkennung

Item	Mittelwert (aM)	Streuung (s)	Trennschärfe (r_{it})
Gesicht 1 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,85	0,36	0,21
Gesicht 2 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,57	0,50	0,26
Gesicht 3 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,96	0,19	0,26
Gesicht 4 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,76	0,43	0,28
Gesicht 5 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,99	0,09	0,07
Gesicht 6 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,89	0,34	0,22
Gesicht 7 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,99	0,09	0,16
Gesicht 8 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,97	0,17	0,25
Gesicht 9 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,96	0,19	0,30
Gesicht 10 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,74	0,44	0,31
Gesicht 11 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,99	0,12	0,11
Gesicht 12 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,65	0,48	0,23
Gesicht 13 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,84	0,37	0,18
Gesicht 14 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,84	0,37	0,30
Gesicht 15 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,98	0,15	0,11
Gesicht 16 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,96	0,19	0,09
Gesicht 17 richtig oder nicht richtig gelöst, männlich	0,72	0,45	0,28
Gesicht 18 richtig oder nicht richtig gelöst, weiblich	0,99	0,12	0,07

4.2 Skalenkennwerte zum FEPAA-E und zur Skala Emotionserkennung

In Tabelle 4.7 können die Skalenkennwerte (Itemanzahl, Mittelwert, Streuung, Schiefe und Exzess, Cronbach's α) eingesehen werden. Der Reliabilitätskoeffizient Cronbach's α erreicht in drei Fällen den Wert .60 nicht, nämlich bei den Skalen Empathie (.54), Prosozialität (.54) und Emotionserkennung (.58).

Tabelle 4.7: Skalenkennwerte zum FEPAA-E und zur Skala Emotionserkennung

Skala	Itemanzahl	Mittelwert (aM)	Streuung (s)	Schiefe	Exzess	Cronbach's α
Empathie	28	21,57	2,93	-0,64	0,34	0,54
Prosozialität	14	11,15	2,00	-1,21	1,87	0,54
Aggressionslegitimation	22	50,63	14,15	0,43	0,37	0,82
Aggressionsneigung	15	2,84	2,10	1,08	1,63	0,67
Aggressionshemmung	15	9,90	2,89	-0,85	1,56	0,73
Emotionserkennung	18	15,67	1,97	-0,81	-0,10	0,58

4.3 Interkorrelationen zwischen den eingesetzten Verfahren

Um zu überprüfen, ob die Fragebogenskalen miteinander korrelieren, wurden Korrelationen nach Bravais-Pearson berechnet. Zuerst wurde Emotionserkennung mit den anderen Fragebogenskalen Empathie, Aggressionslegitimation, -neigung, -hemmung und Prosozialität korreliert. Es zeigte sich, dass Empathie und Emotionserkennung entgegen der Hypothese nicht signifikant miteinander korrelieren ($r = .01, p > .05$). Personen mit höheren Werten auf der Empathieskala konnten demnach Gesichtsausdrücke nicht besser erkennen als Personen mit niedrigeren Werten auf der Empathieskala. Auch zwischen der Emotionserkennung und den anderen Fragebogenskalen gab es keine signifikanten Korrelationen. In Tabelle 4.8 sind die Ergebnisse zusammengefasst.

Tabelle 4.8: Korrelationen der Skalen untereinander (Bravais- Pearson)

	AL	AN	AH	EE	E	P
Aggressionslegitimation	1,00	0,21*	-0,28**	0,01	-0,26**	-0,25**
Aggressionsneigung	0,21*	1,00	-0,18*	-0,13	-0,11	-0,18*
Aggressionshemmung	-0,28**	-0,18*	1,00	0,03	0,06	0,17
Emotionserkennung	0,01	-0,13	0,03	1,00	0,01	0,15
Empathie	-0,26**	-0,11	0,06	0,01	1,00	0,64**
Prosozialität	-0,25**	-0,18*	0,17	0,15	0,64**	1,00

Anmerkung: AL = Aggressionslegitimation, AN = Aggressionsneigung, AH = Aggressionshemmung, EE = Emotionserkennung, E = Empathie, P = Prosozialität

* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant

Weiter wurden Korrelationen berechnet, um herauszufinden, ob Empathie und Prosozialität miteinander korrelieren. Im Einklang mit der Hypothese korrelieren diese beiden Skalen hoch miteinander ($r = .64, p < .01$). Das heißt, dass Personen, die hohe Werte auf der Empathieskala erzielten, auch hohe Werte auf der Prosozialitätsskala erreichten (Tabelle 4.8).

Außerdem sollte Empathie laut den Hypothesen mit Aggressionslegitimation und -neigung negativ korrelieren. Die Korrelation mit Aggressionslegitimation war signifikant ($r = -.26, p < .01$). Das bedeutet, Personen mit höheren Werten auf der Empathieskala erzielten in der Tat niedrigere Werte auf der Skala Aggressionslegitimation als Personen mit niedrigen Werten auf der Empathieskala. Die Korrelation mit Aggressionsneigung wurde nicht signifikant ($r = -.11, p > .05$).

Entgegen der Hypothese korrelierten Empathie und Aggressionshemmung nicht miteinander ($r = .06, p > .05$). Personen mit höheren Werten auf der Empathieskala erzielten keine höheren Werte auf der Skala Aggressionshemmung als Personen mit niedrigen Werten auf der Empathieskala.

Auch zwischen den Skalen Prosozialität und Aggressionshemmung konnte keine signifikante Korrelation gefunden werden ($r = .17, p > .05$). Personen mit höheren Werten auf der Prosozialitätsskala erzielten also nicht wie gefordert höhere Werte auf der

Skala Aggressionshemmung als Personen mit niedrigen Werten auf der Prosozialitätsskala.

Prosozialität sollte den Hypothesen zufolge mit Aggressionsneigung und -legitimation negativ korrelieren. Beide Korrelationen waren in der Tat signifikant (Aggressionsneigung $r = -.18, p < .05$ und Aggressionslegitimation $r = -.26, p < .01$). Das bedeutet, dass Personen mit höheren Werten auf der Prosozialitätsskala niedrigere Werte auf den Skalen Aggressionsneigung und Aggressionslegitimation erzielten.

Aggressionshemmung und Aggressionslegitimation korrelierten wie erwartet negativ miteinander ($r = -.28, p < .01$). Das heißt, dass Personen mit hohen Werten auf der Skala Aggressionshemmung niedrigere Werte auf der Skala Aggressionslegitimation erzielten.

Aggressionsneigung und Aggressionshemmung korrelierten gemäß der Hypothese negativ miteinander ($r = -.18, p < .05$): Personen mit hohen Werten auf der Skala Aggressionsneigung erzielten niedrige Werte auf der Skala Aggressionshemmung.

Zudem korrelierten Aggressionsneigung und Aggressionslegitimation positiv miteinander ($r = 0,21, p < .05$): Personen mit hohen Werten auf der Skala Aggressionsneigung erzielten hohe Werte auf der Skala Aggressionslegitimation.

4.4 Unterschiede nach Studienrichtung und Geschlecht

Mittels ANOVAs wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

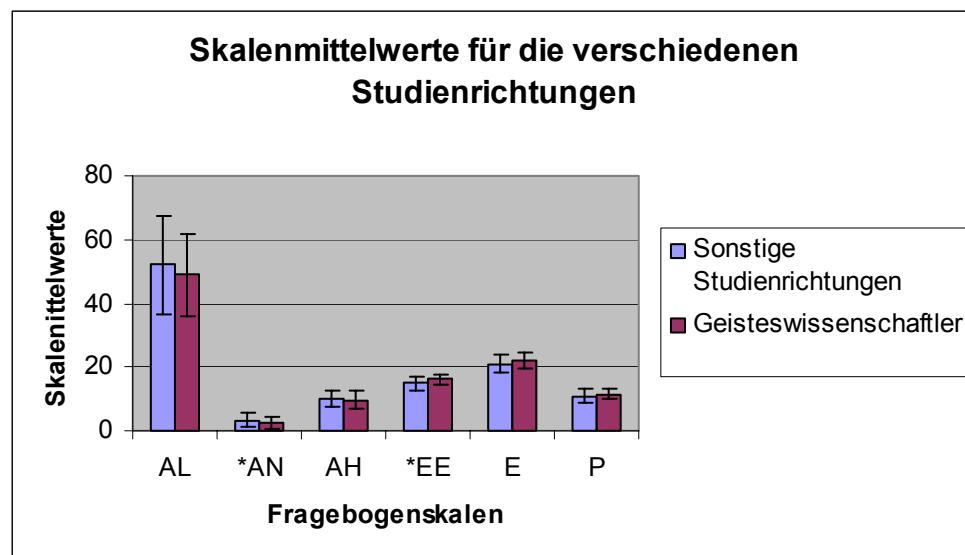
Entgegen der Erwartungen erzielten Studenten der Geisteswissenschaften im Vergleich zu Studenten anderer Fachrichtungen nur bei der Emotionserkennung höhere Werte ($F(1,134) = 13,67, p < .01$) und niedrigere Werte auf der Skala Aggressionsneigung ($F(1,133) = 4,74, p < .05$). Bei den Skalen Empathie ($F(1,133) = 3,87, p > .05$), Prosozialität ($F(1,134) = 3,31, p > .05$), Aggressionshemmung ($F(1,133) = 0,37, p > .05$) und Aggressionslegitimation ($F(1,133) = 1,71, p > 0.05$) zeigten sich keine signifikanten Unterschiede zwischen den Studienrichtungen.

Die Skalenwerte für Geisteswissenschaftler und sonstige Studenten sind in Abbildung 4.1 dargestellt, in Tabelle 4.9 findet man die zugehörigen Werte.

Tabelle 4.9: Mittelwerte und Standardabweichungen für die Skalenwerte, aufgeteilt nach Studienrichtung

	Studienrichtung	Mittelwert (aM)	Streuung (s)
AL	GW	49,10	12,89
	sonst.	52,28	15,33
*AN	GW	2,47	1,91
	sonst.	3,25	2,22
AH	GW	9,76	3,10
	sonst.	10,06	2,69
*EE	GW	16,24	1,60
	sonst.	15,05	2,15
E	GW	22,04	2,77
	sonst.	21,06	3,03
P	GW	11,45	1,65
	sonst.	10,83	2,30

Anmerkung: AL= Aggressionslegitimation, AN= Aggressionsneigung, AH= Aggressionshemmung, EE= Emotionserkennung, E= Empathie, P= Prosozialität, GW= Geisteswissenschaften; * die Mittelwerte unterscheiden sich signifikant.



Anmerkungen: AL = Aggressionslegitimation, AN = Aggressionsneigung, AH = Aggressionshemmung, EE = Emotionserkennung, E = Empathie, P = Prosozialität;
* der Unterschied ist auf dem Niveau von 0,05 signifikant

Abbildung 4.1: Skalenmittelwerte für die verschiedenen Studienrichtungen

Auf den Skalen Empathie und Prosozialität erzielten Frauen erwartungsgemäß signifikant höhere Werte als Männer (Empathie: $F(1,133) = 14,65, p < .01$; Prosozialität $F(1,143) = 30,66, p < .01$). Außerdem erreichten Frauen signifikant niedrigere Werte auf den Skalen Aggressionsneigung ($F(1,133) = 7,16, p < .01$) und Aggressionslegiti-

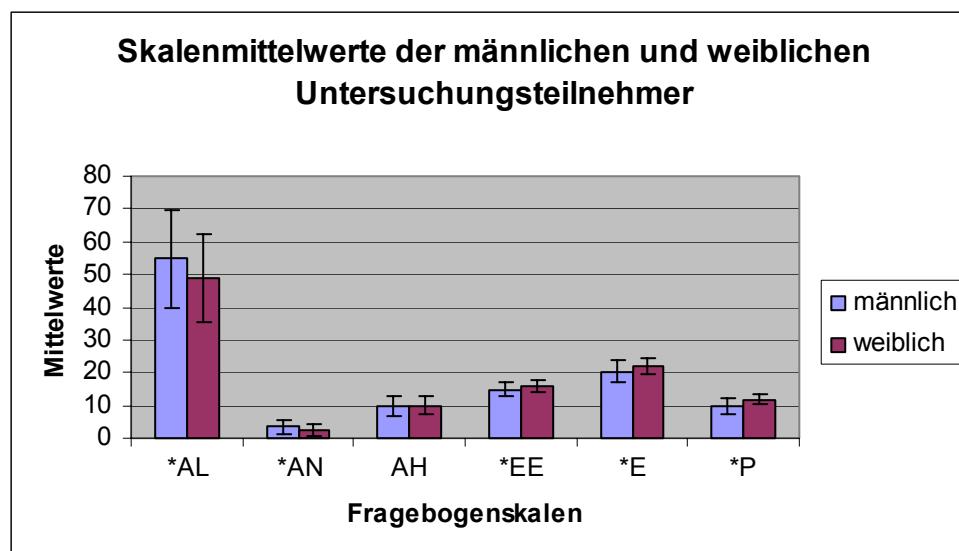
mation ($F(1,133) = 4,97, p < .05$). Zusätzlich hatten Frauen signifikant bessere Werte in der Emotionserkennung ($F(1,134) = 9,73, p < .01$). Wider Erwarten ergaben sich für Frauen aber keine höheren Werte auf der Skala Aggressionshemmung ($F(1,133) = 2,40, p > .05$). In Abbildung 4.2 sind die Skalenmittelwerte für beide Geschlechter nochmals dargestellt, in Tabelle 4.10 findet man die zugehörigen Werte.

Tabelle 4.10: Mittelwerte und Standardabweichungen für die Skalenwerte, aufgeteilt nach Geschlecht

	Geschlecht	Mittelwert (aM)	Streuung (s)
*AL	weiblich	48,77	13,50
	männlich	54,48	14,85
*AN	weiblich	2,52	1,93
	männlich	3,52	2,28
AH	weiblich	9,99	2,82
	männlich	9,73	3,09
*EE	weiblich	16,02	1,79
	männlich	14,93	2,13
*E	weiblich	22,21	2,46
	männlich	20,25	3,37
*P	weiblich	11,75	1,40
	männlich	9,91	2,48

Anmerkungen: AL = Aggressionslegitimation, AN = Aggressionsneigung, AH = Aggressionshemmung, EE = Emotionserkennung, E = Empathie, P = Prosozialität

* die Mittelwerte unterscheiden sich signifikant.



Anmerkung: AL = Aggressionslegitimation, AN = Aggressionsneigung, AH = Aggressionshemmung, EE = Emotionserkennung, E = Empathie, P = Prosozialität;

* der Unterschied ist auf dem Niveau von 0,05 signifikant

Abbildung 4.2: Skalenmittelwerte der männlichen und weiblichen Untersuchungsteilnehmer

5. Diskussion

5.1 Itemkennwerte

5.1.1 Empathie

Bei der Skala Empathie lag die Trennschärfe der Items bei 17 von 28 unter .20. Man sollte diese Items bei einer zukünftigen Anwendung aus dem Fragebogen herausnehmen oder umformulieren, da diese nicht ausreichend Personen mit niedriger von denen mit hoher Merkmalsausprägung differenzieren. Für die übrigen 11 Items der Empathieskala ergaben sich Werte im Bereich von .20 bis .35. Die Homogenität der Stichprobe könnte zu den niedrigen Trennschärfe beigetragen haben, da fast ausschließlich Lehramts-, Sozial- und Geisteswissenschaftsstudenten befragt wurden.

Bei 14 Items lag der Schwierigkeitsindex über .80, was aussagt, dass diese Fragen sehr leicht richtig zu beantworten waren, bei 3 Items lag er unterhalb von .50, was darauf hinweist, dass bei diesen die richtigen oder falschen Antworten von der Gesamtstichprobe als solche erkannt werden. Für eine zukünftige Anwendung des FEPAA für Erwachsene sollten die zu leichten oder schwierigen Items überarbeitet werden.

Um die Messgenauigkeit des Fragebogens zu bestimmen, wurde für die einzelnen Skalen der Alpha-Koeffizient nach Cronbach berechnet. Dieser Wert liegt bei der Skala Empathie mit .54 knapp unter dem Richtwert .60.

5.1.2 Prosozialität

Bei der Skala Prosozialität waren 8 der 14 Items ausreichend trennscharf, die Werte lagen bei .21 bis .41. Bei einem Item (Teil 1, Situation 4, Frage 3, Antwortmöglichkeit 3) ergab sich ein negativer Wert für die Trennschärfe, weshalb dieses nicht im Fragebogen verbleiben sollte. Der Schwierigkeitsindex erwies sich bei 8 Items als zu hoch und bei einem Item als zu niedrig.

Der Reliabilitätskoeffizient liegt wie bei der Skala Empathie mit .54 knapp unter dem Richtwert von .60.

5.1.3 Aggressionshemmung

Die Items der Skala Aggressionshemmung lieferten alle eine ausreichende Trennschärfe im Bereich von .26 bis .43. Hier wäre also aufgrund der Trennschärfe keine

Überarbeitung notwendig, jedoch aufgrund der Schwierigkeitsindizes, da diese bei 5 Items über .80 und bei 3 Items unter .50 liegen.

Der Alpha-Koeffizient nach Cronbach beträgt .73, was bedeutet, dass man von einer ausreichend hohen internen Konsistenz der Skala ausgehen kann.

5.1.4 Aggressionsneigung

Von den 15 Items der Skala Aggressionsneigung waren 12 mit Werten von .25 und .38 ausreichend trennscharf. Bei den restlichen Items, die umformuliert oder herausgenommen werden sollten, ergab sich bei einem (Frage 27) sogar eine negative Trennschärfe. Bei nur 2 Items lag der Mittelwert über .50, bei einigen restlichen sogar nur bei .01.

Die interne Konsistenz der Skala kann mit einem Reliabilitätskoeffizienten von .67 als ausreichend hoch bezeichnet werden.

5.1.5 Aggressionslegitimation

Die Items der Skala Aggressionslegitimation müssen nicht überarbeitet werden, ihre Trennschärfe lag zwischen .23 und .55.

Die Skala Aggressionslegitimation weist mit einem Alpha-Koeffizienten von .82 die höchste Reliabilität unter den Skalen des FEPAA-E auf.

5.1.6 Emotionserkennung

Anders sieht es bei der Skala Emotionserkennung aus, hier ergab sich nur für 11 Items eine ausreichende Trennschärfe, wobei die höchste bei .31 lag. Hier wird also nicht genau genug erfasst, bei welcher Person diese Fähigkeit stark ausgeprägt ist und bei welcher nicht. Obwohl bei einigen Fragebögen die Qualität der Kopie der Bilder schlecht war, wurden die meisten der Gesichter von fast allen Versuchspersonen erkannt. Dies könnte entweder an der Materialauswahl liegen, so dass die dargestellten Emotionen für jeden leicht zu erkennen waren.

Einen weiteren möglichen Grund liefert die Stichprobenzusammensetzung, da Studenten der Studienfächer Geistes- und Sozialwissenschaften und Lehramt Vorkenntnisse in Bezug auf die Studien von Ekman und Friesen (1978) haben könnten und die daraus entnommenen Bilder im Verlauf ihres Studiums vielleicht schon kennen gelernt haben. Es könnte aber auch sein, dass Menschen im Allgemeinen recht gut die emotionalen Zustände anderer am Gesichtsausdruck erkennen, da es sich um eine univer-

selle angeborene Fähigkeit mit adaptivem Nutzen handelt. Für alle der möglichen Gründe sprechen auch die hohen Schwierigkeitsindizes, sie lagen bei nur 5 Items unter .80.

Der Alpha-Koeffizient nach Cronbach liegt bei der Skala Emotionserkennung mit .58 wie bei den Skalen Empathie und Prosozialität knapp unter dem Richtwert.

5.2 Objektivität

Das Gütekriterium der Objektivität wird von diesem Fragebogen gewährleistet: Die Durchführungsobjektivität ist sichergestellt, da die Instruktion und Fragen den Versuchspersonen in schriftlicher standardisierter Form dargeboten wurden.

Auch die Auswertungsobjektivität ist gegeben, da die Daten mithilfe des Computerprogramms SPSS ausgewertet wurden.

5.3 Validität

Ziel dieser Untersuchung war die Entwicklung und Validierung des FEPAA für Erwachsene. Dabei wurde überprüft inwieweit Zusammenhänge der einzelnen Skalen des Fragebogens bestehen und ob es Personen gibt, die höhere Werte auf bestimmten Skalen erzielen.

5.3.1 Emotionserkennung

Die Vermutungen, dass die Menschen, die die Emotionen anderer anhand des Gesichtsausdrucks besser erkennen können, empathischer sind, prosozialer handeln und stärkere Aggressionshemmung zeigen, dieses aggressive Verhalten weniger rechtfertigen und seltener zu aggressivem Verhalten neigen, konnten bei dieser Untersuchung alle nicht bestätigt werden. Es wurden weder hohe Zusammenhänge zwischen den Werten bei der Emotionserkennung und bei den übrigen Skalen ersichtlich, noch wurden sie signifikant. Dies könnte aber auch an der sehr niedrigen Trennschärfe der Items und geringen Schwierigkeit der Skala Emotionserkennung liegen.

5.3.2 Empathie

Eine größere Hemmung bei empathischeren Menschen, sich aggressiv zu verhalten, konnte bei dieser Studie auch nicht nachgewiesen werden, denn es ergab sich kein

Zusammenhang zwischen den Werten der Skalen Empathie und Aggressionshemmung.

Es zeigte sich ein minimaler negativer Zusammenhang der Werte bei den Skalen Empathie und Aggressionsneigung, der aber nicht signifikant wurde. Wie auch beim FEPAA für Kinder konnte somit hier der aggressionshemmende Einfluss der Empathie, den Heckhausen (1989) behauptet und den Nielsen (1977) durch eine Studie bestätigte, nicht eindeutig nachgewiesen werden.

Allerdings wurde ein Zusammenhang zwischen höheren Empathiewerten und niedrigeren Werten bei der Skala Aggressionslegitimation und höheren Prosozialitätswerten hoch signifikant. Diese Hypothesen wurden also wie auch schon in früheren Untersuchungen und in Studien mit dem FEPAA für Kinder bestätigt (Diermeier & Grübl, 2004). Dies könnte dahingehend interpretiert werden, dass empathischere Menschen sich prosozialer verhalten und aggressives Handeln weniger rechtfertigen als Menschen, die sich nicht so gut in andere hineinversetzen können.

5.3.3 Prosozialität

Weiterhin konnten, wie auch beim FEPAA für Kinder (Diermeier & Grübl, 2004), die Hypothesen bestätigt werden, dass Personen mit höheren Werten auf der Prosozialitätsskala niedrigere Werte bei den Skalen Aggressionsneigung und -legitimation erzielen. Daraus könnte geschlossen werden, dass Menschen, die prosozialer handeln als andere, aggressives Verhalten weniger rechtfertigen und auch seltener aggressives Verhalten zeigen als solche, die im Allgemeinen weniger prosozial handeln.

Dass sich stärker prosozial verhaltende Menschen eine erhöhte Aggressionshemmung aufweisen, konnte anhand der Fragebogenergebnisse allerdings nicht gezeigt werden; es ergab sich kein Zusammenhang zwischen den Prosozialitätswerten und denen der Skala Aggressionshemmung.

5.3.4 Aggressionsneigung

Hingegen wurde festgestellt, dass Personen mit höheren Werten bei Aggressionsneigung niedrigere Werte bei der Aggressionshemmung und höhere bei der Aggressionslegitimation erreichten, auch wenn die Zusammenhänge mit -.18 und .21 nicht sehr stark sind. Diese Zusammenhänge wurden auch in der Studie von Diermeier und Grübl (2004) beim FEPAA für Kinder festgestellt. Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Menschen, die sich häufiger aggressiv verhalten als andere, dieses Verhalten eher für gerechtfertigt halten und weniger Hemmungen dagegen verspüren.

5.3.5 Aggressionshemmung

Weiterhin konnte die Hypothese bestätigt werden, dass diejenigen, die höhere Werte bei der Aggressionshemmung aufweisen, niedrigere Werte bei der Skala der Aggressionslegitimation erzielen. Dies könnte man so deuten, dass Menschen, die aggressives Verhalten anderen gegenüber seltener als gerechtfertigt ansehen, sich dadurch stärker gehemmt fühlen, solches Verhalten an den Tag zu legen.

5.3.6 Studienfach

Bei der Betrachtung der Unterschiede zwischen den Studenten der verschiedenen Studienrichtungen wurde festgestellt, dass – wie erwartet – Studenten der Geisteswissenschaften die Emotionen anhand des Gesichtsausdrucks besser erkennen und niedrigere Werte auf der Skala Aggressionsneigung erreichen. Das könnte bedeuten, dass Geisteswissenschaftler weniger häufig aggressives Verhalten ausleben und die Emotionen ihrer Mitmenschen anhand des Gesichtsausdrucks besser erkennen können als andere Studenten. Bei den übrigen Skalen Empathie, Prosozialität, Aggressionslegitimation und -hemmung unterschieden sie sich jedoch nicht von den anderen Studenten.

5.3.7 Geschlecht

Frauen erzielten wie vermutet höhere Werte auf den Skalen Emotionerkennung, Empathie, Prosozialität und niedrigere Werte bei Aggressionsneigung und -legitimation. Dies entspricht den geschlechtsstereotypen Vorstellungen unserer Gesellschaft und wird vermutlich durch die Erziehung und Medien gefördert und auch in einigen bisherigen Untersuchungen bestätigt. Nur bei der Aggressionshemmung zeigte sich kein Unterschied zu den Männern.

5.4 Kritische Betrachtung der Messinstrumente

Ein Nachteil der Untersuchung besteht darin, dass keine Lügenskala in den Fragebogen eingebaut wurde, so könnten Versuchspersonen ihre Antworten gemäß der sozialen Erwünschtheit ausgewählt haben, was bei Themen wie Aggressivität und Prosozialität nicht fern liegt. Es ist berücksichtigenswürdig, dass 45 Versuchspersonen aus dem

Bekanntenkreis der die Untersuchung durchführenden Studenten stammten. Dieses Problem sollte bei nachfolgenden Studien berücksichtigt werden.

Einen weiteren Kritikpunkt könnte, wie bereits erwähnt, die Stichprobenzusammensetzung darstellen, da fast ausschließlich Studenten der Studienfächer Geistes- und Sozialwissenschaften und Lehramt befragt wurden, womit die Ergebnisse vermutlich weder repräsentativ für die Population der Studenten, noch für die Gesamtbevölkerung sind. Außerdem könnte die hohe Homogenität der Stichprobe einen Teil zu der niedrigen Trennschärfe vieler Items beigetragen haben.

Zusammenfassend kann man aufgrund der Ergebnisse dieser Studie davon ausgehen, dass für eine Anwendung des FEPAA für Erwachsene eine Überarbeitung der Items der einzelnen Skalen nötig ist.

6. Zusammenfassung

In vorliegender Studie wurde eine Testanalyse und Validierung des Fragebogens zu Empathie, Prosozialität, Aggressionslegitimation und Aggressionshemmung für Erwachsene (FEPA-E) durchgeführt. Dazu wurden die Zusammenhänge zwischen den Variablen erfasst. Basierend auf den Studien von Ekman und Friesen (1978) wurde zusätzlich ein Instrument zur Emotionserkennung entwickelt.

Untersucht wurden insgesamt 134 Versuchspersonen, vor allem Studenten aus geistes- und naturwissenschaftlichen Studiengängen und Lehramtsstudenten.

Kritisch zu betrachten sind die Ergebnisse der Testanalyse: Die Trennschärfen lagen nur bei der Skala Aggressionslegitimation für alle Items über .20, während sich für die Items der anderen Skalen Trennschärfen zwischen -.07 und .43 ergaben. Außerdem zeigten sich besonders für Aggressionshemmung und Emotionserkennung ungünstige Schwierigkeitsindizes. Die Reliabilität hingegen war mit Cronbach's Alphas zwischen .54 und .82 (knapp) ausreichend.

Die Hypothesen zum Zusammenhang zwischen Empathie und den Skalen Aggressionshemmung und Aggressionsneigung wurden nicht bestätigt. Entsprechend den Hypothesen korrelierte Empathie positiv mit Prosozialität und negativ mit Aggressionslegitimation. Die Prosozialitätsskala korrelierte negativ mit den Skalen Aggressionsneigung und -legitimation, aber es ergab sich kein positiver Zusammenhang zwischen prosozialem Verhalten und Aggressionshemmung. Weiterhin konnte die Hypothese zum negativen Zusammenhang zwischen Aggressionshemmung und den Variablen Aggressionsneigung und Aggressionslegitimation bestätigt werden. Auch der positive Zusammenhang zwischen Aggressionsneigung und -legitimation wurde hypothesenkonform ermittelt.

Es wurde kein Zusammenhang zwischen Emotionserkennung und den Skalen des FEPA-E festgestellt. Das herangezogene Außenkriterium Emotionserkennung konnte also nicht zur Validierung des Fragebogens beitragen.

Wie erwartet, erkannten aber die Studenten der Geisteswissenschaften die Emotionen anhand des Gesichtsausdrucks besser und erreichten niedrigere Werte auf der Skala Aggressionsneigung, doch in den restlichen Variablen des FEPA-E unterschieden sie sich nicht von anderen Fachrichtungen. Frauen erzielten hypothesengetreu höhere Werte auf den Skalen Emotionserkennung, Empathie, Prosozialität und niedrigere Werte bei Aggressionsneigung und -legitimation als Männer, kein Unterschied ergab sich jedoch bei Aggressionshemmung.

Der FEPA-E für Erwachsene sollte für zukünftige Anwendungen entsprechend überarbeitet werden.

7. Literaturverzeichnis

- Baron, R. A. & Richardson, D. R. (1994). *Human aggression* (2. Auflage). New York: Plenum Press.
- Damasio, A. R. (1995). *Neurobiology of decision making*. Berlin: Springer.
- Diermeier, M. & Grübl, M. (2004). *Validierung und Weiterentwicklung eines Fragebogens zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Legitimation von aggressivem Verhalten und Aggressivität*. Universität Regensburg: Unveröffentlichter PWP-Bericht.
- Dorsch, F., Häcker, H. & Stafp, K. H. (2004). *Dorsch Psychologisches Wörterbuch* (14. Auflage). Bern: Huber.
- Ekman, P. (1988). *Gesichtsausdruck und Gefühl*. Paderborn: Junfermann.
- Ekman, P. & Friesen, W. V. (1978). *Facial Acting Coding System. A technique for the measurement of facial movement*. Palo Alto, Calif.: Consulting Psychologists Press.
- Eisenberg, N. & Strayer, J. (1987). *Empathy and its development*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Friedlmeier, W. (1993). *Entwicklung von Empathie, Selbstkonzept und prosozialem Handeln in der Kindheit*. Konstanz: Hartung- Gorre.
- Haag, H. P. (1981). *Untersuchungen zum Konstrukt „Einfühlung“ und seiner Beziehung zur Aggression*. Unveröffentlichte Dissertation. Universität des Saarlandes.
- Halisch, F. (1988). Empathie, Attribution und die Entwicklung des Hilfehandelns. In H. W. Bierhoff & L. Montada (Hrsg.), *Altruismus. Bedingungen der Hilfsbereitschaft* (S. 79-103). Göttingen: Hogrefe.
- Heckhausen, H. (1989). *Motivation und Handeln*. Berlin: Springer.
- Hoffman, M. (1977). Empathy, its development and prosocial implications. In C. Keasey (Hrsg.), *Nebraska Symposium on Motivation* (Vol. 25). Lincoln: University of Nebraska Press.
- Hoffman, M. (1982). Development of prosocial motivation: Empathy and guilt. In H. Eisenberg (Hrsg.), *The development of prosocial behavior* (S. 281-313). New York: Academic Press.
- Izard, C. E. (1994). *Die Emotionen des Menschen. Eine Einführung in die Grundlagen der Emotionspsychologie* (2. Auflage). Weinheim: Beltz – Psychologie-Verlag-Union.
- Kornadt, H. J. (1982). *Aggressionsmotiv und Aggressionshemmung*. Bern: Huber.
- Kornprobst, N., Schramek, B. & Vladut, A. (2002). *Validierung eines Empathiefragebogens*. Universität Regensburg: Unveröffentlichter PWP Bericht.
- Lienert, G. A. (1969). *Testaufbau und Testanalyse* (3. ergänzte Auflage). Weinheim: Beltz.
- Lukesch, H. (2004). *Fragebogen zur Erfassung von Empathie, Prosozialität, Aggressionsbereitschaft und aggressivem Verhalten (FEPA)*. Universität Regensburg.

- Lukesch, H. (1998) *Hinweise zur inhaltlichen und formalen Gestaltung von Seminar- und Diplomarbeiten im Fach Psychologie*. Verfügbar unter: <http://rpss23.psychologie.uniregensburg.de/download/?f=f> [Stand: 01.02.07].
- Mauerer, S., Schurius, C., Wildenauer, R. & Zettl, V. (2003). *Gute Kinder – Böse Kinder. Validierung eines Prosozialitätsfragebogens und Weiterentwicklung eines Empathiefragebogens*. Universität Regensburg: Unveröffentlichter PWP Bericht.
- Meindl, C. (1998). *Entwicklung und Validierung eines Fragebogens zur Erfassung von Empathie und seine Anwendung im Rahmen eines Empathietrainings*. Unveröffentlichte Diplomarbeit. Universität Regensburg.
- Nielsen, K. A. (1977). Aggression, empathy and self-esteem in latency aged and adolescent males living in a residential treatment center for emotionally disturbed children. *Dissertation Abstracts International*, 37 (10-A), 6374–6375.
- Scherer, K. R. (1990). *Psychologie der Emotion*. Göttingen: Hogrefe.
- Schmidt- Azert, L. (1996). *Lehrbuch der Emotionspsychologie*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Schuch, A. (1979). *Entwicklungs- und erziehungspsychologische Aspekte prosozialen Verhaltens*. Berichte aus dem Arbeitsbereich Psychologie 6. Hagen: Fernuniversität.
- Staub, E. (1981). *Entwicklung prosozialen Verhaltens. Zur Psychologie der Mitmenschlichkeit*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Sowarka, B. H. (1995). Soziale Intelligenz und Soziale Kompetenz. In W. Sarges (Hrsg.), *Management-Diagnostik* (S. 365-382). Göttingen: Hogrefe.

8. Anhang

A. FEPAA – E



Prof. Dr. H. Lukesch
Universität Regensburg
Institut für Experimentelle Psychologie

FEPAA – Form für Erwachsene

Teil 1

Im folgenden Abschnitt sind einzelne Situationen beschrieben, wie sie täglich passieren können. Geben Sie bitte an, wie sich die Hauptpersonen Ihrer Meinung nach in der jeweiligen Situation fühlen, kreuzen Sie bitte **immer nur eine** der drei Antwortmöglichkeiten an.

(1) Hans zeigt seinem Freund Thomas voller Stolz das neue Auto, das er sich vor einer Woche gekauft hat. Thomas gefällt das Auto sehr gut und er bittet Hans, ihn das Auto ausprobieren zu lassen. Als Thomas aus der Parklücke fahren will, passiert ihm ein Unglück: Er hat beim Ausparken die Stoßstange des vorderen Autos nicht richtig eingeschätzt und nun ist die ganze Seite des Fahrzeuges eingedrückt.

Wie fühlt sich Hans, als er sieht, dass sein neues Fahrzeug beschädigt ist?

- Es macht ihm nichts aus, weil die Versicherung für den Schaden aufkommen wird.
- Er ist überrascht, da er nicht geglaubt hat, dass sein Freund Thomas einen solchen Fehler machen würde.
- Er ärgert sich, weil sein neues Auto eine Delle hat.

Wie fühlt sich Thomas dabei?

- Es ist ihm gleichgültig, da so etwas jedem einmal passieren kann.
- Es ist ihm peinlich, dass er eine Delle in das Auto gefahren hat.
- Er ist wütend, weil ihm sein Freund erlaubt hat, mit dem Auto zu fahren.

Wie würden Sie an der Stelle von Thomas reagieren?

- Ich würde mich entschuldigen, weil ich sein neues Auto beschädigt habe.
- Ich würde ihm sagen, er soll sich nicht aufregen, denn die Versicherung wird schon zahlen.
- Ich würde mich über Hans ärgern, weil er mir das Auto geliehen hat.

(2) Renate erzählt ihrer Freundin Waltraud, dass sie von der Bank einen größeren Geldbetrag abgehoben hat, weil sie sich einen neuen Computer mit allem Zubehör kaufen wollte. Als sie in dem Computerladen ankam, merkt sie, dass ihre Geldbörse nicht mehr da ist.

Wie fühlt sich Renate, als sie merkt, dass ihr Geld weg ist?

- Sie ist ganz niedergeschlagen, weil ihr lang zusammengespartes Geld fort ist.
- Sie ist wütend, weil die Polizei die Taschendiebe nicht aus dem Verkehr ziehen kann.
- Es macht ihr wenig aus, weil sie sich den Betrag ja wieder zusammen sparen kann.

Wie fühlt sich ihre Freundin Waltraud?

- Sie macht sich über Renate lustig, weil die so dumm ist und sich bestehlen lässt.
- Renate geht ihr mit ihrem Gerede auf die Nerven.
- Renate tut ihr leid, weil das doch ein großer Verlust war.

Wie würden Sie an der Stelle von Waltraud reagieren?

- Ich würde versuchen, Renate zu trösten.
- Ich würde ihr sagen, dass im Leben noch viel Schlimmeres passieren kann.
- Ich würde ihr klarmachen, dass so ein Computer nur die Freizeit auffrisst.

(3) Auf einer Betriebsfeier wollen die Kollegen Alexander, den Mann in der Poststelle, hereinlegen und sie machen untereinander aus, dass an diesem Abend keiner mit ihm reden wird.

Wie fühlt sich Alexander, als bei der Feier alle durch ihn hindurch sehen und keiner mit ihm spricht?

- Er ist verwirrt, weil er das nicht erwartet hat.
- Es ist ihm gleichgültig, da Menschen eben komisch sein können.
- Er fühlt sich schuldig, weil er denkt, dieses Verhalten vielleicht verursacht zu haben.

Was denkt sich sein Kollege Theo, der mit Alexander zusammen in der Poststelle arbeitet?

- Es ist ihm gleichgültig, weil es ja nur ein Scherz ist.
- Er ist zornig auf Alexander, weil dieser von ihm wissen will, was los ist.
- Alexander tut ihm leid, weil die Kollegen ihm diesen Streich spielen.

Wie würden Sie an Stelle von Theo reagieren?

- Ich hätte mit Alexander Mitleid.
- Ich würde mich heimlich darüber freuen, weil Alexander wegen dem Scherz so durcheinander ist.
- Mir wäre es gleichgültig, was in Alexander vorgeht.

(4) Laura hat in ihrem Betrieb schon seit einiger Zeit Ärger, weil sie immer zu spät zur Arbeit kommt. Als sie wieder eine Stunde zu spät dran ist, bittet sie ihre Freundin Heidi, dem Chef zu sagen, dass ihr Auto eine Panne gehabt hat und sie sich deswegen verspätet haben.

Was denkt sich Laura, als sie Heidi um diesen Gefallen bittet?

- Eine Hand wäscht die andere, beim nächsten Mal tue ich ihr einen Gefallen.
- Vermutlich macht Heidi das nicht so gern, wo sie doch immer so korrekt ist.
- Eine Freundin muss schon zu einer kleinen Notlüge bereit sein.

Was glauben Sie, wie fühlt sich Heidi, als Laura sie bittet, die Schuld für die Verspätung auf sich zu nehmen?

- Es ist eine Zumutung, dass ich den Kopf für Laura hinhalten soll.
- Der Chef wird schon nicht merken, dass wir ihn linken.
- Heidi freut sich, einer Freundin einen Gefallen zu leisten.

Wie würden Sie an Stelle von Heidi reagieren?

- Ich habe Verständnis für Laura, denn die ist sowieso häufig verwirrt.
- Die soll mit ihrem Problem selbst zu Recht kommen, ich lasse mich da nicht hinziehen!
- Laura wird mir auch helfen, wenn ich einmal ein Problem habe.

(5) Dominick ist in seiner Freizeit begeisterter Motorradbastler. Als er auf seinem Tank eine neue Airbrush-Malerei fertig gestellt hat, zeigt er diese seinem Bikerfreund Oliver.

Was denkt sich Dominick, als er sein neues Kunstwerk vorführt?

- Oliver wird vor Neid platzen, wenn er meinen neuen Tank sieht.
- Den wird das auch interessieren, weil er doch auch ein Motorrad-Fan ist.
- Jetzt bin ich im Biker-Club der Größte.

Was geht in Oliver vor, als er den neuen Tank sieht?

- Er denkt sich, dass Dominick ein alter Angeber ist.
- Er ärgert sich, weil sein eigenes Motorrad nicht so toll aussieht.
- Er freut sich für seinen Freund, weil ihm die Malerei so gut gelungen ist.

Wie würden Sie an Stelle von Oliver reagieren?

- Mir wäre es ziemlich gleichgültig, wie der seinen Tank bemalt hat.
- Ich freue mich mit ihm, weil er so begeistert von seiner Kunst ist.
- Eine Bild auf dem Tank macht ein Motorrad nicht besser.

(6) Britta ist zu einer Party eingeladen, auf die sie sich schon sehr freut. Sie ist schon etwas spät dran, und kurz bevor sie aus dem Haus gehen will, ruft sie Melanie an und bittet Britta, sie in den Nachbarort zu ihrem Freund zu fahren, weil ihr Auto eben seinen Geist aufgegeben hat.

Was denkt sich Melanie, als sie Britta um den Gefallen bittet?

- Sie will Britta wieder einmal für ihre Zwecke einspannen.
- Sie ist etwas verzweifelt, weil sie keine andere Möglichkeit sieht, zu ihrem Freund zu kommen.
- Sie ärgert sich, weil ihr Auto wieder eine Macke hat.

Was geht in Britta vor, als sie angerufen wird?

- Sie ärgert sich, weil sie es selbst eilig hat.
- Es macht ihr nichts aus, Britta in den Nachbarort zu fahren.
- Sie freut sich, dass sie Melanie einen Gefallen tun kann.

Wie würden Sie an Stelle von Britta reagieren?

- Ich würde es ablehnen, Taxi für Melanie zu spielen.
- Ich würde mich ärgern, weil ich selbst in Zeitdruck bin und zu spät auf die Party komme.
- Es würde mir nichts ausmachen, Melanie zu ihrem Freund zu fahren.

(7) Rudolf will gerade seine Arbeit im Betrieb beenden als ihn Edgar bittet, für ihn noch eine Lkw-Ladung für den nächsten Tag zu Recht zu machen, weil er dringend zu einer Geburtstagsfeier muss.

Was denkt sich Edgar, als er Rudolf bittet, den Job für ihn zu übernehmen?

- Ich habe es wirklich eilig und der Rudolf kann das schon für mich übernehmen.
- Ein schlechtes Gewissen habe ich schon, aber hoffentlich übernimmt er meinen Job für heute Abend.
- Der Rudolf soll doch froh sein, etwas zu tun zu haben, der hängt doch sowieso nur vor der Glotze.

Was denkt sich Rudolf dabei?

- Eigentlich ist das eine Zumutung, aber ich kann es verstehen, dass Edgar rechtzeitig zu der Geburtstagsfeier kommen will.
- Er ist traurig, da er wieder einmal der Dumme ist.
- Er lehnt die Arbeit ab, weil Edgar damit beauftragt ist.

Wie würden Sie an Stelle von Rudolf reagieren?

- Der soll mit dem Auftrag doch alleine zu Recht kommen.
- Es ist zwar ärgerlich, aber ich kann das schon übernehmen.
- Ich mache das nur, wenn mir der Chef den Auftrag dazu gibt.

(8) Greta ist Mitglied beim Roten Kreuz und sammelt in der Innenstadt Spenden für das RK. Als ihre Bekannte Stefanie vorbeikommt, hält sie auch ihr die Sammelbüchse hin.

Was denkt sich Greta, als sie Stefanie um eine Spende bittet?

- Die wird bestimmt einen Euro für das RK übrig haben!
- Das wird sie sicher ärgern, weil sie mir nicht auskommt.
- Stefanie freut sich bestimmt, dass sie dem RK etwas spenden kann.

Was denkt sich Stefanie dabei?

- Eine Spende für das RK? Für den guten Zweck helfe ich doch gerne.
- Diese ewige Abzocke in der Innenstadt!
- Vor meiner Bekannten muss ich mich etwas großzügig erweisen.

Wie würden Sie an Stelle von Stefanie reagieren?

- Ich wäre ziemlich sauer, wenn mich eine Bekannte um eine Spende angeht.
- Es macht mir nichts aus, auch einmal „Nein“ zu sagen.
- Eine kleine Spende macht mich nicht arm, die kann gerne etwas von mir haben.

(9) Paul wird in der Werkstätte von allen gehänselt. Alfons hat mitbekommen, wie ein Kollege das Werkzeug von Paul versteckt hat.

Was denkt sich Alfons, als er mitbekommt, dass das Werkzeug von Paul versteckt wird?

- Es geht schon in Ordnung, dem Paul geschieht das zu Recht.
- Er hat Mitleid mit Paul.
- Es ist ihm gleichgültig, er hat es ja nicht getan.

Was denkt sich Paul dabei?

- Er ist ärgerlich, weil das nicht zum ersten Mal passiert ist.
- Er ist traurig, weil auf ihm herumgehackt wird.
- Es macht ihm nichts aus.

Wie würden Sie an Stelle von Alfons reagieren?

- Es wäre mir gleich, denn jeder muss selbst schauen, wie er zu Recht kommt.
- Ich finde es lustig, wenn es im Betrieb nicht so langweilig zugeht.
- Ich hätte Mitleid mit Paul und würde ihm sein Werkzeug wieder geben.

(10) Die Mitarbeiter in der Abteilung machen aus, dass sie am Abend in einen Biergarten gehen wollen. Da fällt es einem ein, dass Nina wieder ausgeladen werden soll, weil sie eine Langweilerin ist. Wibke soll ihr das beibringen.

Was denkt sich Wibke, dass sie die Nina ausladen soll?

- Das mache ich schon, denn die muss nicht dabei sein.
- Ich freu' mich zu sehen, was die für ein Gesicht macht, wenn ich sie auslade.
- Eigentlich tut sie mir leid, weil die Nina immer die Dumme ist.

Was geht in Nina vor, als sie mitbekommt, dass sie nicht dabei sein soll?

- Es freut sie, dass sie nicht mitgehen muss.
- Sie ist traurig, dass immer sie ausgeschlossen wird.
- Sie fühlt sich schuldig, weil die anderen sie nicht dabei haben wollen.

Wie würden Sie an Stelle von Wibke reagieren?

- Mir täte die Nina leid.
- Ich mache das gerne im Namen der Kollegen.
- Ich hätte Angst, dass sich die Nina an mir revanchieren könnte.

- (11) Christoph und Ulrich spielen in einer Mannschaft Fußball. Dicht vor dem gegnerischen Tor gibt Christoph den Ball an Ulrich ab, doch der verfehlt das Tor. Kurz darauf ist das Spiel zu Ende und ihre Mannschaft hat 0 : 1 verloren.

Wie fühlt sich Ulrich, weil er den Ball nicht reingekriegt hat?

- Er ist von sich selbst enttäuscht.
- Es ist ihm egal, weil seine Mitspieler ja auch kein Tor erzielt haben.
- Er ist zornig auf Christoph, weil der selbst hätte schießen können.

Was denkt Christoph darüber?

- Er denkt nicht mehr darüber nach, weil man jetzt eh nichts mehr machen kann.
- Er ist überrascht, dass ihm das Tor nicht gelungen ist.
- Er ärgert sich, weil seine Mannschaft verloren hat.

Wie würden Sie an Stelle von Christoph reagieren?

- Ich würde Ulrich beschimpfen, weil er ein Versager ist.
- Ich würde ihn trösten, weil das jedem passieren kann.
- Mir wäre das gleich, weil es ja nur ein Spiel ist.

- (12) Kerstin erzählt ihrer Arbeitskollegin Frauke, dass sie in diesem Jahr eine Prämie für gute Leistungen erhalten wird. Frauke, die leer ausgegangen ist, beschimpft Kerstin, dass sie eine „blöde Schleimerin“ sei.

Warum sagt Frauke das?

- Sie ist neidisch auf Kerstin.
- Sie mag Kerstin nicht.
- Sie ist einfach ein impulsiver Mensch.

Wie fühlt sich Kerstin darauf hin?

- Sie ist verletzt, weil Frauke sie beleidigt hat.
- Ihr ist das gleichgültig, weil sie sowieso nichts von Frauke hält.
- Sie hat ein schlechtes Gewissen, weil Frauke keine Prämie bekommen hat.

Wir würden Sie an Kerstins Stelle reagieren?

- Ich würde Frauke sagen, dass es schade ist, dass sie keine Prämie bekommen hat, aber dass sie mich deswegen nicht beleidigen muss.
- Ich würde ihr die Beschimpfungen mit gleicher Münze heimzahlen.
- Mir wäre das gleichgültig, wie die andere reagiert.

- (13) **Fabian erzählt seinem besten Freund Victor voller Verzweiflung, dass ihn seine Frau in der Vorwoche verlassen hat.**

Wie fühlt sich Fabian?

- Fabian ist niedergeschlagen.
- Fabian ist heilfroh, aus der Ehe herauszukommen.
- Fabian ist es gleichgültig, was seine Frau macht.

Was denkt Victor, als er das hört?

- Er findet Fabians Gejammer übertrieben.
- Fabian tut ihm leid.
- Er will von diesen privaten Problemen nichts hören.

Wir würden Sie an Vctors Stelle reagieren?

- Ich würde ihm sagen, er soll sich darüber nicht so aufregen.
- Ich würde versuchen, ihn zu trösten.
- Mich geht das alles nichts an, es ist ja nicht meine Ehe.

- (14) **Jens erzählt aufgeregt seinem Freund Ferdinand, dass er beim letzten Sauna-besuch seine unbekleidete Chefin mit einem jungen Begleiter im Hot-Whirl-Pool angetroffen habe.**

Wie hat sich Jens dabei gefühlt?

- Es war ihm unangenehm, seine Chefin in dieser Situation angetroffen zu haben.
- Er hat sich diebisch gefreut.
- Er hat sich geärgert, in eine solche Situation gekommen zu sein.

Was hat Ferdinand gemacht?

- Er hat seinen Freund Jens beruhigt, denn er hat der Chefin ja nicht hinterher spi-oniert.
- Er freut sich darauf, dass dies vielleicht negative Folgen für Jens haben wird.
- Er findet seinen Freund unmöglich, warum muss der auch in eine Sauna gehen.

Wie würden Sie an Ferdinands Stelle reagieren?

- Ich würde Ferdinand beruhigen.
- Mir geht das alles auf den Keks.
- Der Jens ist ein widerlicher Spanner.

Teil 2

Im Folgenden sind verschiedene Situationen beschrieben, wie sie jeden Tag passieren können. Ihre Aufgabe ist es, das Verhalten der Hauptpersonen zu beurteilen. Wenn Sie finden, dass die angesprochene Person sich richtig verhält und angemessen reagiert, kreuzen Sie ganz rechts die 7 an. Wenn Sie finden, dass die Person sich vollkommen falsch oder unangemessen verhält, kreuzen Sie ganz links die 1 an. Ansonsten kreuzen Sie dazwischen an, je nachdem, ob Sie das Verhalten eher richtig oder eher falsch finden.

- (1) Gudrun erhält einen Brief von der Lehrerin, in welchem ihr mitgeteilt wird, dass ihr Sohn Martin die Schule seit einiger Zeit schwänzt und nun versetzungsgefährdet sei. Als Martin mittags nach Hause kommt, erwartet Gudrun ihn schon und verprügelt ihm gehörig den Hintern.**

Das Verhalten von Gudrun finde ich ...

völlig falsch	völlig richtig
---------------	----------------

1---2---3---4---5---6---7

- (2) Falko fährt auf einer Straße und sieht, dass vor ihm die Ampel auf Gelb springt. Falko beschleunigt deshalb. Sein Vordermann bremst jedoch voll ab. Falko kommt nicht mehr rechtzeitig zum Stehen und knallt beim Vordermann hinten drauf. Falko ist ganz aufgeregt. Er geht zu seinem Vordermann hin und will ihn zur Rechenschaft ziehen. Dadurch kommt es zu einem Handgemenge, bei dem Falko ordentlich austellt.**

Das Verhalten von Falko finde ich ...

völlig falsch	völlig richtig
---------------	----------------

1---2---3---4---5---6---7

- (3) Jutta geht nach ihrer Arbeit noch in einen Supermarkt, um fürs Plätzchen-Backen noch Weihnachtsbutter einzukaufen. Als sie an das entsprechende Regal kommt, liegen dort noch zehn Pakete. Bevor sie sich jedoch zwei davon nehmen kann, nimmt eine andere Frau alle zehn. Jutta geht wortlos hin und nimmt der anderen zwei Pakete ab. Als diese sich ihre Pakete zurückholen will, stößt Jutta sie entschieden weg.**

Das Verhalten von Jutta finde ich ...

völlig falsch	völlig richtig
---------------	----------------

1---2---3---4---5---6---7

- (4) Bei einer Betriebsbesprechung meldet sich Anton öfter zu Wort. Der Diskussionsleiter übergeht ihn jedoch regelmäßig. Anton wird allmählich sauer. Als wieder dasselbe passiert, springt Anton auf und beschwert sich lauthals beim Diskussionsleiter.**

Das Verhalten von Anton finde ich ...

völlig falsch	völlig richtig
---------------	----------------

1---2---3---4---5---6---7

- (5) *Es ist schon dunkel und Michaela befindet sich auf dem Heimweg. An einer Ecke torkelt ein Betrunkener auf sie zu. Michaela bekommt es mit der Angst zu tun und boxt den Man in den Unterleib, so dass er zu Boden geht.*

Das Verhalten von Michaela finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (6) *Dieter sieht auf der Straße, wie eine Frau ihr Kind regelrecht verprügelt. Er findet, dass die Schläge sehr brutal sind. Deshalb geht er zu der Frau hin und bittet sie, doch mit dem Schlagen aufzuhören. Als sie es nicht sein lässt, reißt Dieter sie von dem Kind weg und gibt ihr eine Ohrfeige.*

Das Verhalten von Dieter finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (7) *Tanja muss dringend telefonieren und wartet seit einer Viertelstunde vor einer Telefonzelle. Die Frau vor ihr macht keine Anstalten aufzuhören. Als sie noch einmal fünf Mark einwirft, wird Tanja wütend. Sie reißt die Tür auf und schimpft. Als die Frau sich davon überhaupt nicht beeindruckt zeigt, drückt sie auf die Gabel und unterbricht das Gespräch.*

Das Verhalten von Tanja finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (8) *Der Stürmer einer Fußballmannschaft wird immer wieder von seinem Gegenspieler mit unfairen Mitteln vom Ball getrennt. Der Schiedsrichter ahndet die Attacken jedoch nicht. Als der Schiedsrichter mal nicht hinguckt, rempelt der Stürmer seinen Gegenspieler einmal kräftig an.*

Das Verhalten des Stürmers finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (9) *Frau Maier erhält einen Brief von der Justizbehörde, in dem ihr mitgeteilt wird, dass ihr Kind gestohlen hat. Das Kind kommt gerade aus der Schule. Frau Maier zeigt ihm den Brief und versohlt ihm den Hintern.*

Frau Maiers Reaktion finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (10) *Paul steht in seiner Stammkneipe an der Theke. Er unterhält sich mit Bekannten und trinkt ein Bier dabei. Als er einmal von der Toilette wiederkommt, sieht er, wie ein Betrunkener sein Bier gerade austrinkt. Paul reißt ihm das halbvolle Bierglas aus der Hand und schüttet ihm das restliche Bier ins Gesicht.*

Das Verhalten von Paul finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (11) *Renate verbietet den Kindern auf der Straße, vor ihrem Haus Fußball zu spielen. Sie tun das trotzdem. Auf einmal fliegt ein Ball zu hoch und eine Scheibe von Renates Wohnung zerbricht. Renate kommt wütend aus dem Haus und gibt einem der Kinder eine Ohrfeige.*

Das Verhalten von Renate finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (12) *Im Supermarkt ist es sehr voll und Stefan hat sich in der Schlange bis zur Kasse vorgearbeitet. Da kommt, ohne ein Wort zu sagen, ein Mann von der Seite und will seine beiden Dosen bezahlen. Stefan stößt den Mann mit Nachdruck zurück und legt seine Waren auf das Förderband.*

Das Verhalten von Stefan finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (13) *Während des Gottesdienstes betritt ein offensichtlich betrunkener Mann die Kirche. Er lärmst und pöbelt einige der Kirchengänger an. Daraufhin erheben sich zwei Gemeindediener und zerren ihn gewaltsam nach draußen. Zum Schluss stoßen sie ihn die Treppe hinunter.*

Das Verhalten der Gemeindediener finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (14) *Dagmar geht abends ins Kino. Als sie sich auf einen günstigen Platz setzen will, zieht sie jemand am Arm und behauptet, dass der Platz schon besetzt ist. Dagmar sagt: „Das ist mir egal“, und setzt sich hin.*

Das Verhalten von Dagmar finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (15) Auf einer Geburtstagsparty sieht Klaus, wie der Mann, der gerade mit seiner Frau tanzt, versucht, sie zu küssen. Aufgebracht rennt er hin und reißt den Mann weg. Als dieser daraufhin mit Prügeln droht, boxt Klaus ihm in den Magen.

Das Verhalten von Klaus finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (16) *Claudia wird wie schon öfter von lärmender Musik ihrer Nachbarn aus dem Schlaf gerissen. Sie beschwert sich, doch nichts passiert. Als sie am nächsten Morgen früh aufstehen muss, steckt sie bei den Nachbarn ein Streichholz in die Klingel.*

Das Verhalten von Claudia finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

- (17) Vor dem Geschäft von Kaufmann Huber lungern mehrere Obdachlose herum, die von dem billigen Wein trinken, den sie bei Herrn Huber gekauft haben. Herr Huber sieht, dass die „Penner“ auch Kunden belästigen, und droht mit der Polizei. Als die Penner trotzdem nicht gehen, verjagen Herr Huber und seine beiden Gehilfen sie mit einigen unsanften Hieben.

Das Verhalten von Kaufmann Huber finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (18) **Matthias sucht schon seit 15 Minuten eine Parkplatz. Als er endlich Glück hat und eine freie Parklücke entdeckt, drängt ein anderes Auto sich an ihm vorbei und parkt vor Matthias in die freie Lücke ein. Wutentbrannt steigt Matthias aus und bricht die Antenne des anderen Autos ab.**

Das Verhalten von Matthias finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (19) *Manuela will ihren Ehemann mit frisch gebackenen Plätzchen überraschen. Als sie ihm diese abends geben will, bemerkt sie, dass alle schon von ihrem Hund aufgefressen wurden. Daraufhin reißt ihr der Geduldsfaden und gibt ihrem Hund einen Tritt.*

Das Verhalten von Manuela finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (20) **Günther wartet an der Haltestelle auf den Bus. Als der Bus kommt und er einsteigen will, wird er von einem anderen einsteigenden Mann angerempelt. Daraufhin gibt Günther diesem eine Ohrfeige.**

Das Verhalten von Günther finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (21) **Auf einer Geburtstagsparty tanzt Max sehr eng mit einer anderen Frau. Seine Freundin Sonja sieht das und wird eifersüchtig. Sie rennt aufgebracht auf die Tanzfläche und reißt Max entschieden weg.**

Das Verhalten von Sonja finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

- (22) **Stephan trifft bei einem wichtigen Basketball-Spiel auch beim dritten Wurf nicht den Korb. Sein Teamkamerad Jörg ist darüber so aufgebracht, dass er Stephan mit voller Wucht den Ball ins Gesicht schießt.**

Das Verhalten von Jörg finde ich ...

völlig falsch

völlig richtig

1---2---3---4---5---6---7

Teil 3

Auf den folgenden Seiten finden Sie eine Reihe von Aussagen. Unter jeder Aussage steht „Stimmt“ oder „Stimmt nicht“. Lesen Sie bitte die Aussagen durch und entscheiden Sie für jede Aussage, ob sie für Sie zutrifft oder nicht! Trifft die Aussage für Sie zu, machen Sie ein Kreuz in den Kreis vor „Stimmt“. Trifft die Aussage nicht für Sie zu, machen Sie ein Kreuz in den Kreis vor „Stimmt nicht“.

Beispiel:

- Ich habe schon mehrmals vergessen, mich für eine Hilfe zu bedanken, die ich erhalten habe.**
- Stimmt
 - Stimmt nicht

Überlegen Sie bei jeder Aufgabe nicht zu lange! Achten Sie bitte darauf, dass Sie keine Aussage auslassen!

Geben Sie in jedem Fall eine Antwort, auch wenn Ihnen dies manchmal schwer fällt. Wenn eine Situation nicht auf Sie zutrifft, versuchen Sie die für Sie am ehesten zutreffende Antwort zu geben.

(1) Es kommt hin und wieder vor, dass ich andere Personen ärgere.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(2) Ich habe eine Menge Schuldgefühle, wenn ich mit jemand in einen Streit geraten bin.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(3) Ich habe schon einmal Eigentum anderer Personen absichtlich kaputt gemacht.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(4) Wenn ich jemand angeschrien habe, dann entschuldige ich mich möglichst schnell dafür.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(5) Es kommt immer wieder vor, dass ich mich mit jemandem streite.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(6) Als ich einmal mitgemacht habe, wie ein Kollege gemobbt wurde, hat mir das hinterher sehr Leid getan.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(7) Wer sich mit mir anlegt, muss damit rechnen, dass ich über ihn (sie) falsche Sachen herumerzähle.

- Stimmt
- Stimmt nicht

(8) Ein Streit führt zu nichts Gute.

- Stimmt
- Stimmt nicht

- (9) **Mir macht es nichts aus, anderen eine Ohrfeige zu geben.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (10) **Ich versuche, jeder offenen Auseinandersetzung aus dem Weg zu gehen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (11) **Personen, die mir auf die Nerven gehen, beschimpfe ich lautstark („Blödmann“ etc.).**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (12) **Auch wenn man aus berechtigten Gründen zu toben anfängt, so ist man hinterher der Dumme.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (13) **Wenn ich richtig in Zorn komme, dann schmeiße ich auch mit Gegenständen nach anderen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (14) **Selbst wenn ich einer Auseinandersetzung nur zuschauen muss, so fühle ich mich schuldig.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (15) **Ich habe andere im Streit schon mit dem Fuß getreten.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (16) **Es macht mir Angst, wenn andere zu streiten beginnen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (17) **Ich bin beim Sport oder gemeinsamen Spiel bereits „handgreiflich“ geworden.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (18) **Es ist schlimm, wenn sich Leute lauthals anschreien.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (19) **Ich habe schon einmal andere Leute grundlos angepöbelt.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (20) **Ein unbedachtes Wort muss man hinterher oft bereuen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (21) **Aus Spaß habe ich manchmal anderen Sachen weggenommen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht

- (22) **Ich fürchte mich vor jeder Unbeherrschtheit.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (23) **Ich bin öfter in lautstarke Auseinandersetzungen verwickelt.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (24) **Auf die Dauer macht man sich durch einen Streit nur unbeliebt.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (25) **Ich gerate bei Auseinandersetzungen schnell in Wut.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (26) **Nur mit Ruhe und Überzeugungskraft kann man seine Ziele erreichen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (27) **Mir würde es nichts ausmachen, auch mit einem Messer auf andere loszugehen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (28) **Es ist gemein, die Sachen von anderen absichtlich kaputt zu machen.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (29) **Ich habe bereits öfter andere bedroht.**
o Stimmt
o Stimmt nicht
- (30) **Durch eine handgreifliche Auseinandersetzung wird alles nur noch schlimmer.**
o Stimmt
o Stimmt nicht

Nun bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person!

1. Geschlecht

- o männlich
o weiblich

2. Alter (Jahre)

3. Schulabschluss:

Falls Student(in):

4. Studienfach:

B. Fragebogen zur Erkennung emotionaler Gesichtsausdrücke

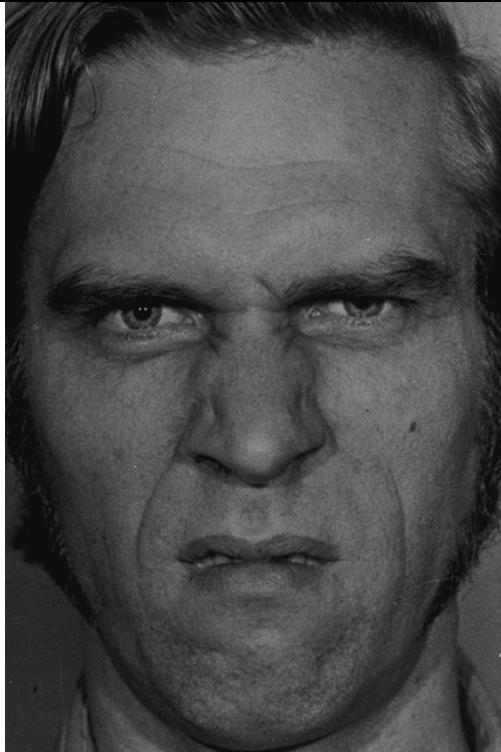
Erkennen emotionaler Gesichtsausdrücke

Im Folgenden sehen Sie 18 verschiedene Gesichtsausdrücke, von denen jeder eine der sechs Basisemotionen darstellt:
Ekel, Trauer, Wut/Ärger, Freude, Überraschung und Angst.

Bitte entscheiden Sie bei jedem Bild, welche Emotion dargestellt wird und kreuzen Sie diese an. Bitte wählen Sie pro Bild nur EINE Emotion aus.

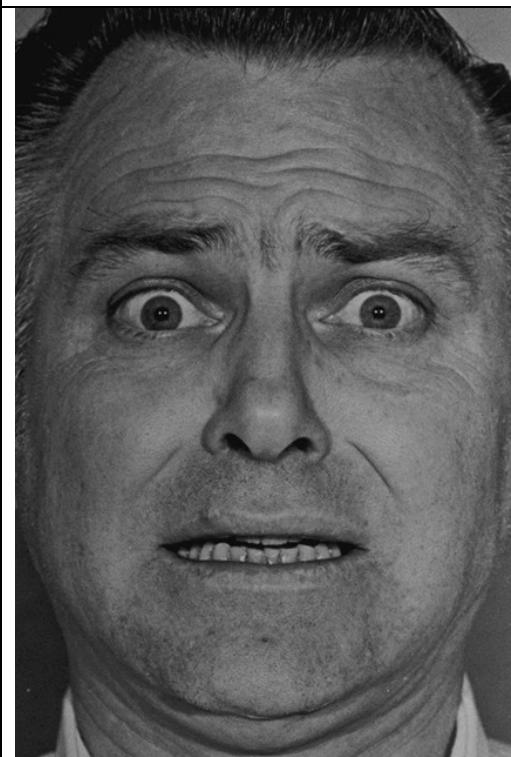
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst

--	--

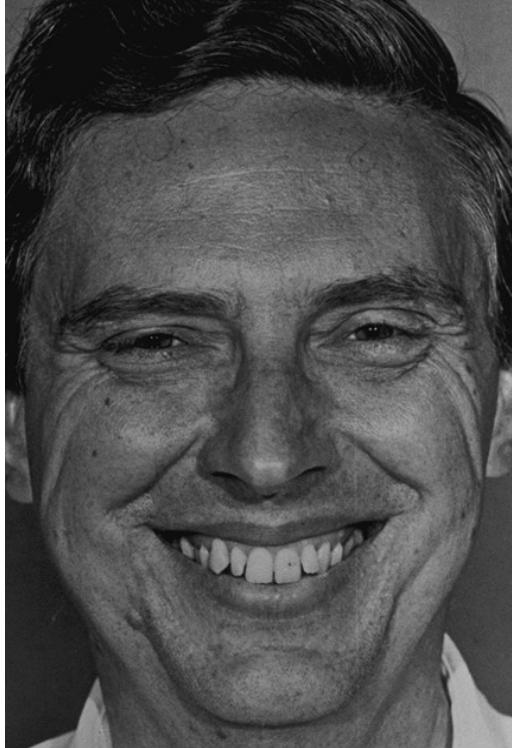
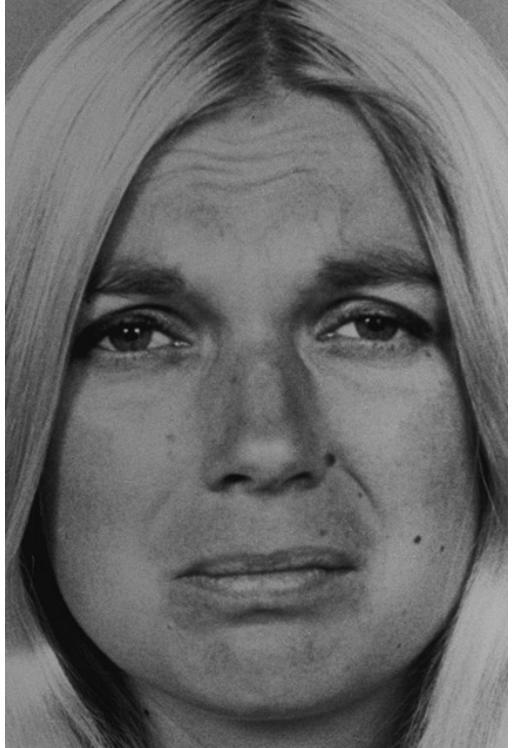
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
---	--

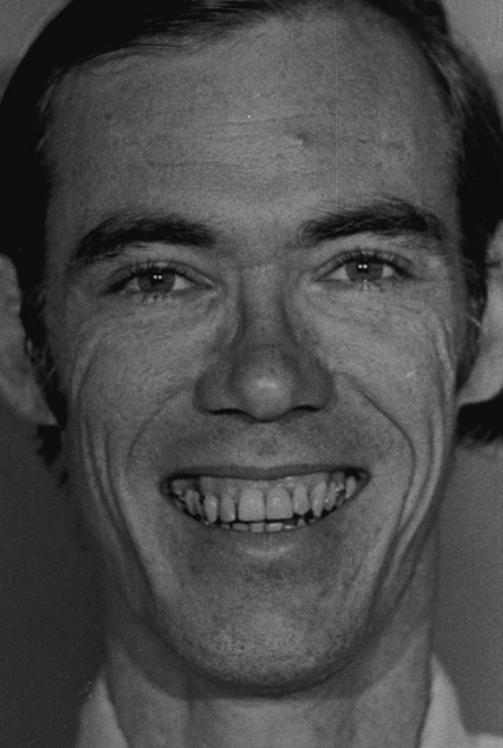


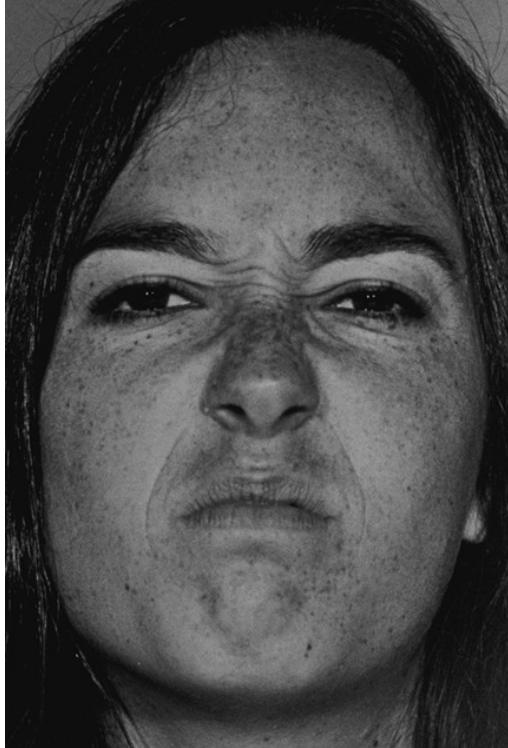
- Ekel
- Trauer
- Wut /Ärger
- Freude
- Überraschung
- Angst

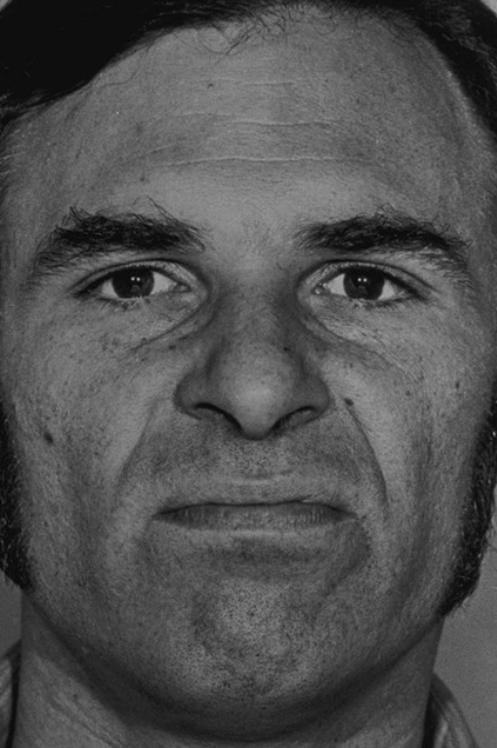


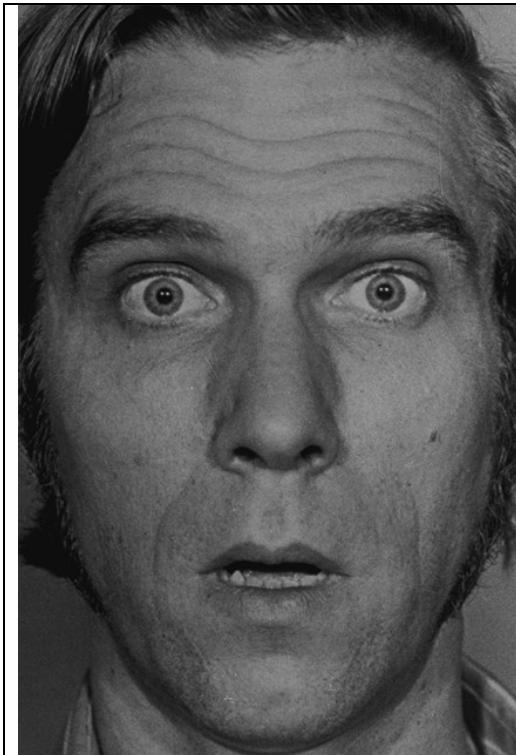
- Ekel
- Trauer
- Wut /Ärger
- Freude
- Überraschung
- Angst

	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst

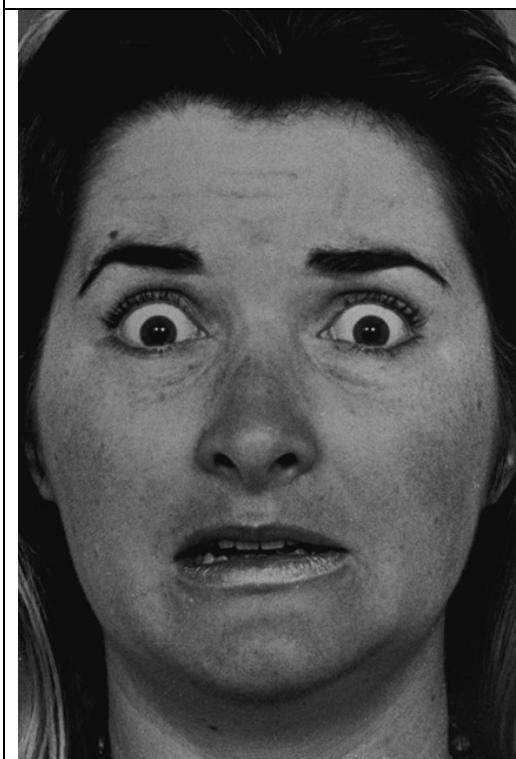
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst

	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst

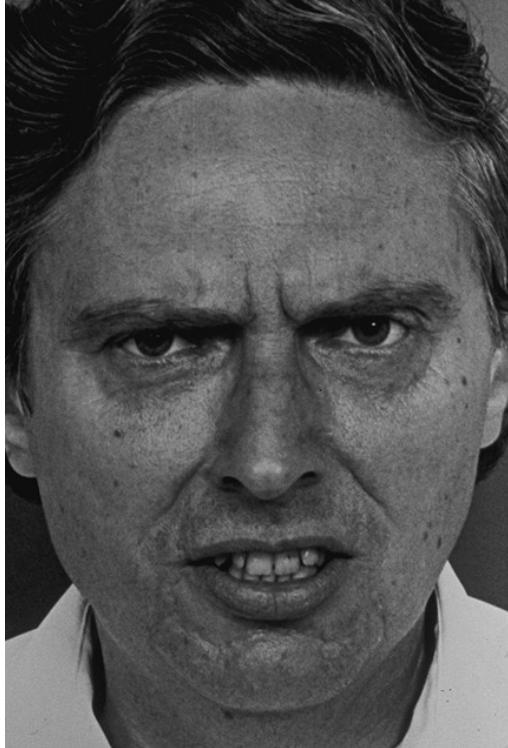
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst

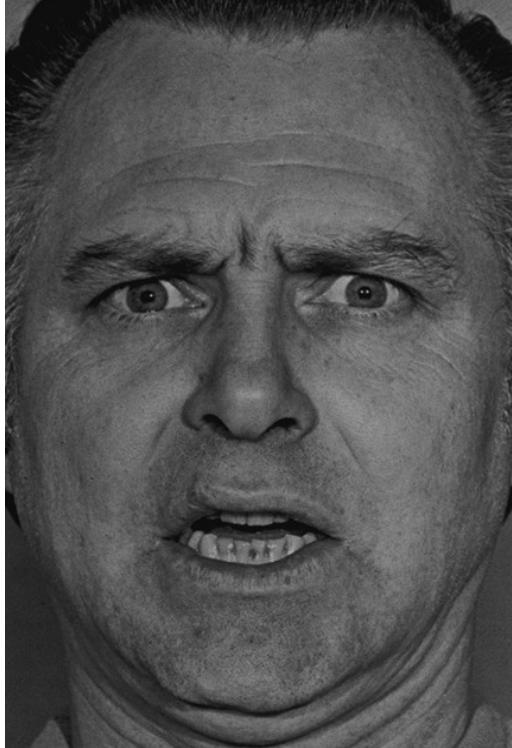
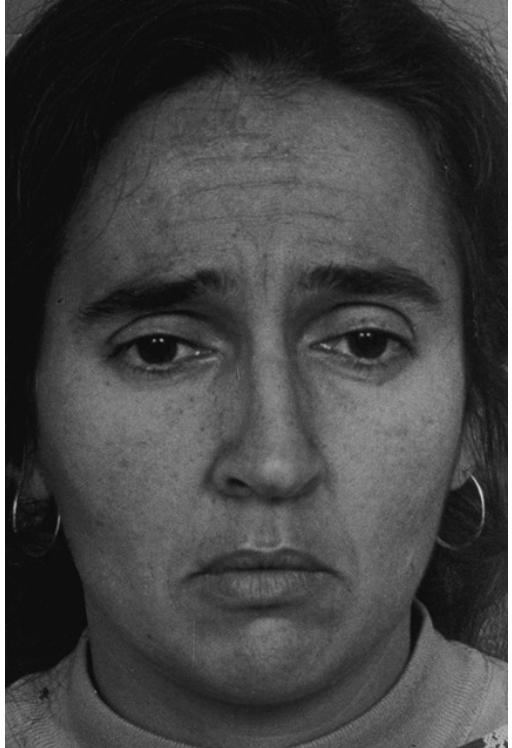


- Ekel
- Trauer
- Wut /Ärger
- Freude
- Überraschung
- Angst



- Ekel
- Trauer
- Wut /Ärger
- Freude
- Überraschung
- Angst

	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst

	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst
	<ul style="list-style-type: none"><input type="radio"/> Ekel<input type="radio"/> Trauer<input type="radio"/> Wut /Ärger<input type="radio"/> Freude<input type="radio"/> Überraschung<input type="radio"/> Angst